TUM: Junge Akademie Ab ingenio ad excellentiam



Projektbericht Projektleitfaden



Inhaltsverzeichnis

1	Ein	leitung	7		
	1.1	Leitfaden für Projekte der Jungen Akademie	7		
	1.2	Aufbau des Projektleitfadens			
2	Themenfindung				
	2.1	Themenfindung im Projekt Energiewende	9		
	2.2	Probleme bei der Themenfindung	10		
	2.3	Tipps und Verbesserungsvorschläge			
3	Tea	mfindung	13		
	3.1	Teamfindung im Projekt Energiewende	13		
	3.2	Probleme bei der Teamfindung	14		
	3.3	Tipps und Verbesserungsvorschläge	15		
4	Anf	fangsphase	17		
	4.1	Anfangsphase im Projekt Energiewende	17		
	4.2	Probleme in der Anfangsphase	19		
	4.3	Tipps und Verbesserungsvorschläge	19		
5	Arb	peitsphase im Wintersemester	23		
	5.1	Arbeitsphase im Wintersemester im Projekt Energiewende	23		
	5.2	Probleme in der Arbeitsphase im Wintersemester	24		
	5.3	Tipps und Verbesserungsvorschläge	24		
6	Arb	peitsphase im Sommersemester	27		
	6.1	Arbeitsphase im Sommersemester im Projekt Energiewende	27		
	6.2	Probleme in der Arbeitsphase im Sommersemester	28		
	6.3	Tipps und Verbesserungsvorschläge	28		
7	Endphase 3				
	7.1	Endphase im Projekt Energiewende	31		
	7.2	Probleme in der Endphase	31		
	7.3	Tipps und Verbesserungsvorschläge	32		

O	8.1 8.2 8.3	Allgemeine Probleme	
9	Sch		

Vorwort

Wir möchten uns bei all jenen bedanken, die uns sowohl bei unserem Projekt "Energiewende" als auch bei dieser Projektarbeit unterstützt haben.

Besonderer Dank gilt Oliver Trinchera und Bernhard Bohn, die Studentenvertreter und Young Alumni der Jungen Akademie, die uns den Themenwechsel ermöglicht haben und uns bei der Erstellung des Projektleitfadens eine große Hilfe waren. Sie stellten uns nicht nur Räumlichkeiten für unsere Projekttreffen zur Verfügung, sondern standen uns auch stets mit Rat und Tat zur Seite.

Des Weiteren möchten wir uns bei unserem Mentor Prof. Dr. Manfred Kleber und unserem Tutor Chengran Du für die Zeit und Arbeit, die sie in unsere Projektarbeit investiert haben, bedanken. Vor allem bei unserem vorherigen Projekt "Energiewende" standen sie uns stets zur Seite und unterstützen uns trotz des Misserfolges unseres ersten Projektes auch nach dem Themenwechsel.

Bei der Erstellung dieses Projektleitfadens versuchten wir bereits so weit wie möglich sämtliche hier enthaltenen Tipps und Anregungen umzusetzen und können somit aus eigener Erfahrung sagen, dass sie zu einer erfolgreichen Projektarbeit beitragen. Die Vorteile die sich aus diesem Vorgehen ergeben, haben sich deutlich bemerkbar gemacht und einen großen Teil zur Produktivität unseres Teams beigetragen.

Einleitung

1.1 Leitfaden für Projekte der Jungen Akademie

Die TUM: Junge Akademie ist ein internes Förderprogramm der Technischen Universität München. Das Ziel dieses Programmes ist die Unterstützung und die Weiterentwicklung besonders begabter und exzellenter Studenten sowie junger Alumni. Neben einer ideellen Förderung ist der Kernpunkt des Programmes der interdisziplinäre Austausch und das Bearbeiten eines einjährigen Projektes, in dem der Projektalltag des zukünftigen Berufslebens in einer geschützten Atmosphäre erprobt wird. Dabei sammeln die Studenten über die Grenzen ihrer eigenen Fachrichtungen hinaus erste Projekterfahrungen.

In diesem Projektleitfaden wird beispielhaft durch die Vorstellung des Projektes der "Energiewende" und durch die kritische Stellungnahme zu dem Vorgehen bei dessen Bearbeitung eine Hilfestellung für nachfolgende Projektjahrgänge gegeben.

Die teilnehmenden Studenten am Projektleitfaden sind: Mario Berk (Umweltingenieurwesen), Sophia Zeppenfeld (Umweltingenieurwesen), Matthias Haslbeck (Bauingenieurwesen), Jakob Kaiser (Maschinenbau), Rudolf Jakob (Lehramt), Andreas Barthelme (Elektrotechnik), Manuel Schneider (Elektrotechnik), Martin Hetzl (Physik) und Philipp Assum (Physik). Während der Projektdurchführung wird das Projekt durch einen Mentor und einen Tutor unterstützt: Prof. Manfred Kleber (Physik) und Chengran Du (Promovierender Physiker). Alle aufgezählten Studenten gehören zu dem 2. Jahrgang der Jungen Akademie und haben ursprünglich an dem Vorgängerprojekt der "Energiewende" gearbeitet. Aufgrund der Tatsache, dass dieses Projekt in seinem großem Umfang aus der Sicht der Teilnehmer und der Jungen Akademie in der verbleibenden Zeit nicht mehr zufriedenstellend abgeschlossen werden konnte, wurde ein Themenwechsel vollzogen. Durch die Erfahrungen, die in dem Projekt der "Energiewende" zur Durchführung und zu Problemen von Projekten gesammelt wurden, sollte ein Beitrag für kommende Jahrgänge in einem Handbuch bzw. einem Projektleitfaden geleistet werden.

Dieser Leitfaden soll den zukünftigen Studenten eine Hilfestellung bei ihrer Projektarbeit geben. Er soll dazu beitragen Fehler frühzeitig zu erkennen und zu vermeiden, 8 KAPITEL 1. EINLEITUNG

Hinweise geben und einen groben Zeitplan vorlegen. Ferner werden Verbesserungsvorschläge und Anregungen aus der Sicht der Studenten an die Junge Akademie für eine optimale Unterstützung der Projektteams getätigt. Das bedeutet für die Projektmitglieder des Projektleitfadens, über ihre eigenen Fehler zu reflektieren und daraus Verbesserungsmöglichkeiten für zukünftige Projekte zu erarbeiten.

1.2 Aufbau des Projektleitfadens

Der Aufbau des Leitfadens sieht es vor, das Projekt zeitlich in sechs Phasen zu unterteilen. In chronologischer Reihenfolge sind das die Themenfindung (Kapitel 2), die Teamfindung (Kapitel 3), die Anfangsphase (Kapitel 4), die Arbeitsphase im Wintersemester (Kapitel 5), die Arbeitsphase im Sommersemester (Kapitel 6) sowie die Endphase (Kapitel 7). Jede Phase gliedert sich weiter in persönliche Erfahrungen aus der "Energiewende", Probleme in der jeweiligen Phase und in Tipps für die Studenten und Akademie. Abschließend wird in einem eigenen Kapitel auf Allgemeine Probleme und Hinweise an die Junge Akademie eingegangen. In jedem Teil ist eine Umfrage, die mit den Projektteilnehmern des 1. und 2. Jahrgangs durchgeführt wurde, eingearbeitet.

- Themenfindung
- Teamfindung
- Anfangsphase
- Arbeitsphase im Wintersemester
- Arbeitsphase im Sommersemester
- Endphase

Abbildung 1.1: Phasen eines Projektes in der Jungen Akademie

Themenfindung

Ziel der Themenfindung für die Projektgruppen ist die Einigung auf ein realisierbares, für alle Projektteilnehmer zufriedenstellendens und interdisziplinäres Thema.

2.1 Themenfindung im Projekt Energiewende

Die Themenfindung im 2. Jahrgang der TUM: Junge Akademie begann bereits vor dem Auswahlseminar zur Aufnahme in die Junge Akadmie mittels eines Online-Tools. Über einen Zeitraum von drei Wochen sollte mit Hilfe dieses Tools in drei Phasen der Ideenfindungs- bzw. Themenfindungsprozess unterstützt werden. In der ersten Phase wurden von den Bewerbern Ideen mittels Brainstorming auf einem Online-Whiteboard gesammelt. Anschließend wurden in einer zweiten Phase ähnliche Themen zu Themenkomplexen zusammengefasst. Im letzten Schritt wurden die Themenvorschläge mit Hilfe von Bildern und einer genaueren Beschreibung des Themas weiter ausgearbeitet. Diese Bearbeitung fand innerhalb der einzelnen Themen in vier Rollen mit verschiedenen Aufgabenbereichen (z.B. Gruppenleiter, Schriftführer, etc.) statt.

Die Themenfindung wurde dann bei einem Auswahlseminar in Iffeldorf weiter vorangetrieben. Die Bewerber wurden auf zwei Auswahltage aufgeteilt. Dabei konnten die Bewerber die im Ideenfindungsprozess entstandenen Themen vortragen. Es stand den Bewerbern frei, ob und welches Thema sie vortragen. Alle vorgetragenen Themen wurden in die engere Auswahl der möglichen Projektarbeiten übernommen, die anderen hingegen verworfen. Im späteren Verlauf der Auswahlseminare konnten sich die Bewerber unverbindlich für eines der ausgewählten Themen entscheiden und diese in einer Gruppe hinsichtlich Projektziel, Gliederung und Interdisziplinarität ausarbeiten. Dabei wurde das vorgeschlagene Thema "Energiewende" an beiden Auswahltagen von zwei unterschiedlichen Gruppen vorgeschlagen und ausgearbeitet.

Abgeschlossen wurde der Themenfindungsprozess in einem weiteren Seminar, das ausschließlich für angenommene Bewerber zugänglich war. Im Fall des Projektes "Energiewende" trafen dort zum ersten Mal die zwei unterschiedlichen Energiewende-

Gruppen der Auswahlseminare aufeinander. Gemeinsam wurde nun von den neun verbindlichen Teilnehmern der Gruppe "Energiewende" wiederum ein Projektziel formuliert und eine grobe Gliederung erstellt. Diese wurden in einer Kurzpräsentation dem Advisory Board vorgestellt. Das ursprüngliche Ziel war, technische Möglichkeiten zur Durchsetzung der von der Politik beschlossenen "Energiewende" zu untersuchen und die Ergebnisse mittels Berechnungen zu belegen. Dieses Ziel wurde allerdings von Mitgliedern des Advisory Boards vor allem wegen des großen Umfangs und der vielen dazu bereits bestehenden Berichte von Energieinstituten als zu anspruchsvoll angesehen. Ein Professor hatte daraufhin die Idee, einen Bericht über die "Gefahren von erneuerbaren Energiequellen" zu verfassen. Diese Idee wurde übernommen und fortan sollten die negativen Aspekte der Energiesparten "Windkraft", "Photovoltaik", "Wasserkraft" und "Biomasse" erörtert werden.

2.2 Probleme bei der Themenfindung

Ein anfängliches großes Problem der freien Themenerstellung mittels des genutzten Online-Tools sind fehlende Regeln und Einschränkungen sowie unklare Vorstellungen der Durchführung. Dadurch kann jedes beliebige Thema ausformuliert werden. Dies führt zu einer sehr großen Menge an "Allerweltsthemen" und wenigen projektfähigen Thematiken, was auch von den Teilnehmern der Umfrage bestätigt wird, bei der lediglich 31,7 % der Befragten zufrieden mit dem Themenfindungsprozess waren. In einem weiteren Schritt werden ähnliche Themen zu wenigen Größeren zusammengefasst. Da jedoch sehr viele "ähnliche" Themen eigentlich vom Grundgedanken der Ersteller nicht übereinstimmen, entstehen in diesen Großgruppen verschiedene Probleme. Zum einen kann jeder die Beschreibung des Themas jederzeit verändern und sich seinen Wünschen anpassen bzw. ist es nicht möglich die Grundideen seines Themas zu verteidigen, da diese überschrieben werden können. Viele Ideen gehen damit verloren und erscheinen nicht in der zweiten Phase. Zum anderen sorgt die unverständliche Rollenverteilung für Verwirrung.

Ein weiteres Problem der Themenfindung besteht darin, dass an beiden Tagen des Auswahlseminars in Iffeldorf zwei verschiedene Gruppen von Bewerbern an identischen Themen arbeiten. Problematisch ist, dass die Ergebnisse dieser beiden Gruppen zum Teil sehr unterschiedlich ausfallen und sich die Thematik in verschiedene Richtungen ausdehnt. Ein weiteres Problem resultiert aus der Bearbeitung der Themen durch alle Bewerber, obwohl noch unklar ist, ob diese überhaupt aufgenommen werden. So können Ideen der Bewerber Themen grundlegend verändern, obwohl diese Studenten hinterher nicht an den Projekten teilnehmen. Für die Bewerber selbst ist es schwierig sich mit den Themen sofort zu identifizieren, da zu diesem Zeitpunkt keineswegs feststeht, ob man aufgenommen wird und ob man hinterher überhaupt in der Gruppe des Projekts mitwirken kann. Weiterhin werden alle Themenvorschläge verworfen, die nicht am Auswahlseminar näher vorgestellt wurden. Findet sich aus Schüchternheit oder Nicht-Anwesenheit des Erstellers kein Vortragender, wird das

Thema ausgeschlossen. Somit scheiden unter anderem auch sehr projektgeeignete Themen aus.

Am Veranstaltungstag des Seminars zur Gruppeneinteilung werden die ausgewählten Themen des Aufnahmeseminars auf die Mitglieder aufgeteilt. Der Großteil der Projekte ist hier noch sehr ungenau ausformuliert und zu umfangreich. Die Kommentare durch das Board schränken diese häufig nicht ein. Durch die unterschiedlichen Vorstellungen der Gruppenmitglieder wird der Umfang eher vergrößert als eingeschränkt. Ein weiteres Aufweiten der Projektthemen entsteht durch die Einigungsversuche der beiden Teilgruppen aus den verschiedenen Seminartagen. Da es sich z.B. bei der Projektgruppe "Energiewende" um eine Gruppe mit neun Mitgliedern handelte, war es problematisch in einer so großen Gruppe ein Konsens zu finden und das Thema einzuschränken. Eines der größten Probleme ist jedoch, wenn in der Projektarbeit keine konkrete Aufgabenstellung zu finden ist. Somit wird ein praktisches Arbeiten am Projekt sehr erschwert.

2.3 Tipps und Verbesserungsvorschläge

Aus den Problemen im vorherigen Kapitel geht hervor, dass das Online-Tool in der bisherigen Form nicht für die Themenfindung geeignet ist. Vor der endgültigen Aufnahme sollte generell keine konkrete Projektthemenfindung stattfinden.

Eine Möglichkeit dieses Tool sinnvoll in die Projektfindung einzugliedern, wäre die Vorgabe von grob formulierten Themen durch die Junge Akademie nach Auswahl des neuen Jahrgangs. Die neuen Mitglieder können dann durch Brainstorming die Themen vertiefen und mögliche Projektziele erarbeiten. Dadurch ist sichergestellt, dass die Teilnehmer zum einen eine genauere Vorstellung davon haben wie ein machbares Projekt auszusehen hat. Zum anderen kommen dann nur Themen die das Anforderungsprofil des Advisory Boards erfüllen in die engere Auswahl. Zusätzlich zu den vorgegebenen Themen sollte es weiterhin möglich sein, dass engagierte Studenten ihre eigenen Themenvorschläge einbringen. Laut Umfrage sollte das Projekt Ergebnisse bringen, die für andere von Interesse sind (85,4 %), ein aktuelles Problem aufgreifen (82,9 %) und starken Praxisbezug ermöglichen (61 %). Vollständig vorgegebene Themen werden eindeutig nicht gewünscht, die Mehrheit (48,8 %) würde allerdings die oben genannte Möglichkeit bevorzugen. Alternativ könnte das Online-Tool nur dazu verwendet werden, um Diskussionsthemen für das Auswahlseminar anzuregen. Statt Nutzung des Online-Tools zur Themenfindung, könnte beispielsweise ein Wochenendseminar außerhalb Münchens durchgeführt werden. Auf jeden Fall sollte das Board die Themen hinsichtlich konkretem Ziel, konkretem Umfang, Interdisziplinarität und Praxisbezug überprüfen und festlegen.

TIPPS FÜR STUDENTEN:

- Themen mit Praxisbezug bevorzugen
- Mut zu Themen ohne eigene Vorkenntnisse (diese liefern oft einen größeren Lern- und Spaßeffekt)

TIPPS FÜR DIE AKADEMIE:

- Themenfindung erst nach Aufnahme aller Projektteilnehmer
- Wochenendseminar zur Themenfindung als Ersatz zum Online Tool

Teamfindung

In der Teamfindung sollen sich die Studenten unterschiedlicher Fakultäten zu Arbeitsgruppen zusammenfinden und ein vorläufiges Projektziel festlegen.

3.1 Teamfindung im Projekt Energiewende

Die Tatsache, dass das Projekt "Energiewende" während der Vorarbeit im genutzten Online-Tool zur Ideenfindung sehr weitläufig gefasst war, bereitete der Teamfindung während des Auswahlseminars in Iffeldorf Probleme. Die zwei Gruppen, die das Projekt an den beiden Tagen jeweils bearbeiteten, hatten zum Teil stark divergierende Ansätze bezüglich der Schwerpunkte des Themas. In der anschließenden Kick-Off-Veranstaltung der aufgenommenen Mitglieder mussten diese erst wieder zusammengeführt werden. Die Gruppen und somit auch die Themen trafen aufeinander und es erfolgte keine erfolgreiche Zusammenführung der unterschiedlichen Ansätze zu einem gemeinsamen Schwerpunkt, sondern einfach eine Addition zu einem großen Thema mit einer ebenso großen Anzahl an Projektmitgliedern (neun Mitglieder). Zusätzlich konnten Gruppenmitglieder, die eine tragende Rolle bei der Bearbeitung der Themen beim Auswahlseminar in Iffeldorf innehatten, aufgrund terminlicher Verhinderungen - das Treffen lag mitten in der Prüfungszeit - überhaupt nicht oder erst mit Verspätung an dieser Veranstaltung teilnehmen. Diesen wurde eine Aufnahme in die Gruppe daher verwehrt, wodurch eine für alle Mitglieder zufriedenstellende Teambildung nicht möglich war. In unserem Teamfindungsprozess wurde prinzipiell nicht auf Interdisziplinarität geachtet. Am Ende des Kick-Off-Treffens setzte sich die Gruppe aus folgenden Studienrichtungen zusammen:

- Zwei Physiker
- Zwei Elektrotechniker
- Ein Maschinenbauer
- Zwei Umweltingenieure

- Ein Bauingenieur
- Ein Berufsschullehrer

Studenten anderer Fachrichtungen, die auch am Thema Interesse hatten, aber nicht am Treffen teilnehmen konnten - beispielsweise eine Biochemikerin und ein Informatiker - , wurden aufgrund der Größe der Gruppe vom Board der Jungen Akademie nicht mehr zu dieser Projektarbeit zugelassen. Auch die Zuteilung zweier weiterer Physiker als Mentor und Tutor, trug nicht zur interdisziplinären Zusammensetzung der Projektgruppe bei.

3.2 Probleme bei der Teamfindung

Ein grundlegendes Problem bei der Teamfindung resultiert aus der Tatsache, dass an den Auswahlseminaren in Iffeldorf bereits die Teambildung beginnt. Dadurch können sich an den beiden Auswahltagen unabhängig voneinander bereits zwei verschiedene Gruppen bilden. Dies verursacht zwei Probleme.

Erstens ist die Gruppengröße unkontrollierbar, da die Teilnehmer des einen Auswahltags nichts über die Anzahl an Interessenten für das Thema am anderen Auswahltag wissen. Dadurch variierten die Gruppengrößen in den ersten beiden Jahrgängen zwischen vier und neun Personen. Zweitens arbeiten beide Gruppen verschiedene Konzepte für die Projektarbeit aus, die dann mühsam auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden müssen.

Ein weiteres Problem ist, dass die *Interdisziplinarität* nicht gewährleistet wird. Die freie Teamfindung kann dazu führen, dass sich vorwiegend Teilnehmer ähnlicher Studienrichtungen zusammenfinden. Dadurch kann das Ziel einer fächerübergreifenden Projektarbeit verfehlt werden. Zudem wird eine interdisziplinäre Arbeit durch die verschiedenen, weit auseinander liegenden Standorte der TUM erschwert. In unserer Onlineumfrage waren 24 % der Meinung, dass in ihrer Projektgruppe ein Student einer bestimmten Studienrichtung gefehlt hat. Am häufigsten wurde dabei die Studienrichtung BWL genannt.

Auch das bisherige Modell der Tutorenzuweisung kann zu Problemen führen. Dadurch, dass die Zuteilung der Tutoren zu den Projekten in einem sehr frühen Stadium und zudem ohne ein Kennenlernen der Projektteilnehmer stattfindet, wissen die Tutoren anfangs nicht, was auf sie zukommt. Das birgt das Risiko, dass Projekt und Tutor nicht optimal zusammenpassen oder, dass der Tutor mit teilweise falschen Erwartungen in die Projektarbeit startet. Kennt sich ein Tutor oder ein Mentor mit dem Projektthema nicht aus oder hat nicht genügend Zeit das Projektteam zu betreuen, bringt er dem Projektteam nur sehr wenig Mehrwert.

3.3 Tipps und Verbesserungsvorschläge

Die Teamfindung sollte erst nach dem Auswahlseminar stattfinden, wenn alle Mitglieder feststehen. Dazu würde sich beispielsweise ein Kennenlernwochenende anbieten, an dem auch bereits die Tutoren und Mentoren mit eingebunden werden könnten. Wie die Umfrage zeigt, wünschen sich die meisten Teilnehmer (73,2%) ein solches Wochenende.

Es sollte mehr auf eine ausgewogene Gruppenzusammensetzung geachtet werden, eventuell durch verbindliche Empfehlungen der Jungen Akademie. Sollte die Interdisziplinarität bei der Zusammensetzung der Teilnehmer nicht gewährleistet sein, könnte diese durch passende Zuteilung des Tutors beziehungsweise Mentors ausgeglichen werden. Die gewählten Tutoren und Mentoren sollten mit dem jeweiligen Projektthema bereits zu Beginn des Projektes vertraut sein. Denkbar wäre es, dass sich die Junge Akademie über mehrere Jahre hinweg einen Pool an möglichen Mentoren bzw. Tutoren aufbaut, die gezielt auf die Leitung von Projektteams geschult werden. In der Umfrage wurde vorgeschlagen, Doktoranden fest als Tutoren für die Junge Akademie anzustellen. Zusätzlich wünschten sich einige der Befragten während ihrer Projektarbeit mehr Kontakt zur Industrie. Dies könnte beispielsweise mit einem Mentor oder Tutor aus diesem Sektor realisiert werden.

Des Weiteren sollte bereits bei der Teamfindung darauf geachtet werden, dass alle Projektteilnehmer während der Projektzeit am Studienstandort München anwesend sein können, also nicht gerade ein Auslandssemester absolvieren. Dieser Punkt war auch einigen Teilnehmer unserer Onlineumfrage wichtig. Die TU München besteht aus mehreren weitläufigen verteilten Standorten. Diese Problematik sollte bereits bei der Teambildung in gewissem Maße berücksichtigt werden. Bereits hier könnte eine Regelung bezüglich des Standortes zukünftiger Projekttreffen getroffen werden. Auch die Gruppengröße sollte reguliert werden. Unserer Umfrage zufolge wünschen sich die meisten Befragten (30 von 41) Gruppengrößen von fünf oder sechs Teilnehmern.

TIPPS FÜR STUDENTEN:

- Gruppen mit mehr als sechs Teilnehmern erschweren die Organisation
- Verstehen sich die Projektteilnehmer auch privat, macht die Projektarbeit mehr Spaß
- Bei der Teambildung Standortproblematik berücksichtigen

TIPPS FÜR DIE AKADEMIE:

- Teamfindung in einem Wochenseminar integrieren
- Interdisziplinarität der Projektgruppen nicht dem Zufall überlassen
- Pool an geschulten Mentoren und Tutoren aufbauen

Anfangsphase

Die Anfangsphase des Projektes, die der Zeit zwischen Auwahlseminar und Weihnachten entspricht, besteht in erster Linie aus der Organisation der Projektarbeit.

4.1 Anfangsphase im Projekt Energiewende

In der ersten Phase des Projekts wurden zunächst organisatorische Fragestellungen geklärt. Die Kommunikation und die organisatorischen Absprachen außerhalb der Gruppentreffen, wurden durch eine interne Facebook-Gruppe geführt. Daten und Dokumente wurden mit einem Dropbox-Ordner unter allen Gruppenmitgliedern permanent synchronisiert. Dieses System funktionierte innerhalb der Gruppe gut. Dieses Verfahren konnte jedoch nicht bis auf den Mentor ausgeweitet werden, der sich bei einem ersten Treffen für eine Email-Korrespondenz mit einem Gruppenleiter aussprach, der ebenso bei diesem Treffen festgelegt wurde. Die Kommunikation mit unserem Tutor verlief zum Teil über Facebook und zum Teil über Emails mit dem Gruppensprecher. Aufgrund der unterschiedlichen Kommunikationswege der Gruppe untereinander und mit unserem Mentor und Tutor, kam es zu einem erheblichen Kommunikationsproblem, vor allem durch den ausschließlichen Emailkontakt mit dem Gruppensprecher. Zudem wurden keine weiteren Mentorentreffen vereinbart, womit sich das Mentoring ausschließlich auf die Emails beschränkte. Infolgedessen hatte der Mentor bis zuletzt nur wenige Informationen über das Projekt im Allgemeinen und unseren Fortschritt. Zu erwähnen ist auch die Problematik des Kommunikationsmediums "Facebook". Da nicht alle Projektteilnehmer bereits Mitglieder des sozialen Netzwerkes waren, wurden manche zur Mitgliedschaft "gezwungen", wodurch jene aufgrund mangelnder Nutzung des Portals nicht immer sofort auf dem neuesten Projektstand waren. Auch unser Tutor war zuvor kein Facebook-Nutzer, was die Kommunikation mit der Gruppe erschwerte.

Nichtsdestotrotz lagen die Hauptprobleme weniger in der Kommunikation, sondern eher darin, für neun Gruppenmitglieder geeignete *Termine für die Projekttreffen zu finden*. Deshalb wurde das Projektthema, das aus den Bereichen "Wind", "Biomasse", "Wasser" und "Solarenergie" bestand, auf vier Untergruppen aus zwei bis drei Leuten

verteilt, die jeweils ihr Thema selbstständig erarbeiten sollten. Folglich kam es zu einer Aufspaltung der Projektgruppe, bei der sich die Untergruppen mit komplett separierten Teilprojekten befassten.

In der Anfangsphase fanden des Weiteren Projektmanagementseminare statt, welche sehr informativ und gut präsentiert waren. Jedoch gab es im Bezug auf die Projekte ebenfalls einige Schwierigkeiten: Aufgrund mehrerer Termine dieses Seminars, waren nicht alle Projektteilnehmer auf einmal anwesend und somit entwickelten sich verschiedene Konzepte für ein und dasselbe Projekt. Eine zwingend notwendige klare Zieldefinition des Projekts konnte bei uns nicht realisiert werden. Viel mehr beschränkte es sich auf ein grobes Ziel - einen Bericht über die negativen Auswirkungen der regenerativen Energien zu erarbeiten. Ein konkreter Zeitplan des Projekts wurde in unserer Gruppe ebenfalls nicht ausgearbeitet, was gemäß Projektmanagementseminar dringend notwendig gewesen wäre. Unsere Projektgruppe hatte folglich keine konkreten Ziele, weder im gesamten Projekt, noch in den Unterprojekten, weshalb sich die Projektarbeit in eine reine Sammlung von Informationen entwickelte.

Für die jährliche Festveranstaltung der Jungen Akademie sollten zur Präsentation der neuen Projektthemen *Poster* erstellt werden. Im Gegensatz zu den organisatorischen Punkten war hier eine große Gruppe von Vorteil, da bei der Gestaltung des Posters in den beiden Posterdesign-Seminaren jeweils genug Projektteilnehmer für eine effektive Bearbeitung anwesend waren. Dabei wurde im ersten Termin ein grober Entwurf und im zweiten die Fertigstellung des Posters erreicht.

Bei der Erstellung des *Finanzplans* konnten wir nur grobe Angaben machen, da wir keine Vorstellungen über die konkreten anfallenden Kosten hatten. Demnach wurde ein recht großzügiger Plan erstellt, der schließlich auch genehmigt wurde. Im Falle unserer Gruppe war dies eher unproblematisch, da nur wenig Kosten für einen Bericht anfallen sollten. Anders wäre dies allerdings bei Projekten mit großen praktischen Elementen, bei denen eine Fehlkalkulation vor allem aufgrund mangelnder Erfahrung sehr wahrscheinlich und in den Folgen eher problematisch wäre.

Nach dieser organisatorischen Projektphase, konnte von nun an effektiv an den Projekten gearbeitet werden. Bis Weihnachten sollte jede Untergruppe selbständig Informationen sammeln, wobei diese in zweiwöchigen Gruppentreffen der gesamten Projektgruppe präsentiert wurden. Diese Treffen waren allerdings wenig produktiv, da sich die einzelnen Untergruppen hauptsächlich für ihr eigenes Thema interessierten. Eine effektive Arbeit am Projektfortschritt konnte bei diesen Treffen nicht erzielt werden.

Kurz vor Weihnachten folgte dann eine *Präsentation des Zwischenstandes* vor dem Advisory Board der Jungen Akademie. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden ausschließlich Informationen gesammelt, ohne ein konkretes Ziel zu verfolgen. Folglich empfahl das Board einen *praktischen Teil* für das Projekt zu suchen.

4.2 Probleme in der Anfangsphase

In Sachen Kommunikation fällt bei der Betrachtung der Umfrageergebnisse auf, dass die Verständigung in den Projektgruppen (75,6 % gut oder sehr gut) und mit den Tutoren (61,5 % gut oder sehr gut) recht erfolgreich verlief, während die Kommunikation mit den Mentoren (45 % gut oder sehr gut) als eher schlecht empfunden wurde.

Laut Umfrage waren alle Seminare und Workshops, die für die Projektarbeiten veranstaltet wurden, gut besucht (92,7 % besuchten mindestens eine Veranstaltung), allerdings wurde angemerkt, dass manche dieser Kurse nur bedingt bei der Durchführung der Projekte geholfen haben. Das Posterseminar wurde von den Teilnehmern unserer Umfrage sehr positiv bewertet. Beim Projektmanagementseminar besteht bei vielen Gruppen die Problematik der zwei Termine, bei denen nicht alle Gruppenmitglieder gleichzeitig anwesend sind. Zudem ist der Inhalt am Seminartag selbst nicht sinnvoll auf das Projekt anwendbar, da nur zwei ausgewählte Projektthemen von allen Seminarteilnehmern bearbeitet werden. So erarbeitet man das Projektmanagement eines anderen Themas und das eigene Projekt bleibt unbearbeitet. Dies führt unter anderem dazu, dass in einigen Gruppen kein konkreter Zeitplan festgelegt wird, da vielen Projektmitgliedern dessen Wichtigkeit nicht bewusst ist. Die Verwirklichung von Projekttreffen wird zudem durch fehlende Räume erschwert. An dieser Stelle fehlt Unterstützung durch die Junge Akademie.

Wie bereits zuvor erwähnt, ist die Erstellung eines *Finanzplanes* für viele problematisch. Aufgrund mangelnder Erfahrung ist es schwierig die entstehenden Kosten und das dafür benötigte Budget genau abzuschätzen.

Bei der Erstellung des *Posters* ist es vor allem für kleine Gruppen schwierig, beide Posterdesign-Termine zu besetzen. In diesem Fall müssen die Poster an nur einem Tag vollständig erstellt werden, was zeitlich problematisch ist und keinen Raum für die Entwicklung und Ausarbeitung von Ideen zwischen den Terminen lässt.

4.3 Tipps und Verbesserungsvorschläge

Zu den Projektmanagementseminaren sollten neben den Projektgruppen auch die Tutoren und eventuell die Mentoren eingeladen werden, um diese so von Anfang an optimal in die Projektarbeit zu integrieren. Zudem sollte darauf geachtet werden, dass alle Teilnehmer eines Projekts am selben Seminartag teilnehmen, damit bereits dort effektiv an den Projekten gearbeitet werden kann. Dabei sollten ausschließlich die eigenen Themen bearbeitet werden. Hilfreich wäre auch eine intensivere individuelle Betreuung durch den Seminarleiter während dieser Bearbeitung, was eine geringere Anzahl an Teilnehmern pro Seminar impliziert. Mehr als zwei Termine für die Projektmanagementseminare wären daher empfehlenswert, was gleichzeitig auch die Terminfindung der Projektgruppen erleichtern würde. Um ein ordentliches Projektmanagement jeder Projektgruppe zu garantieren, ist eine weitere Zwischenpräsentation anzudenken, in der ausschließlich die Organisation und der Zeitplan

der Projekte vorgestellt werden. Zudem wäre es hilfreich, wenn die Junge Akademie eine Art Kostentabelle bereitstellt, in der Informationen über Standardausgaben sowie deren Größenordnungen aufgelistet sind, um so der Unerfahrenheit der meisten Projektteilnehmer mit Finanzplänen zu entgegnen.

Die Organisationsphase ist das wichtigste Element für ein erfolgreiches Gelingen des Projekts. Daher ist es unabdingbar, eine klare und konkrete Zielformulierung sowie einen gut strukturierten Zeitplan für jedes Projekt zu haben. Diese sollten nach dem Projektmanagementseminar endgültig feststehen und aufgrund deren Wichtigkeit eventuell auch durch das Advisory Board überprüft werden. Beim Erstellen eines Zeitplans müssen vor allem zeitintensive Arbeiten großzügig eingerechnet werden, beispielsweise bei der Bearbeitung eines praktischen Teils für Versuche und die dafür benötigten Labore, die unter Umständen lange Wartezeiten mit sich bringen. Außerdem sollte genug Zeit für die Suche von geeigneten Räumlichkeiten für die Projekttreffen eingeplant werden, da sich dies oft als sehr schwierig gestaltet. Speziell am Anfang der Projektarbeit sollte man sich genug Zeit für die Organisation nehmen, da diese sehr wichtig für das spätere Gelingen des Projekts ist, was in dieser Stelle noch einmal betont werden soll.

Allerdings sollte die *tatsächliche Arbeitsphase* noch vor Weihnachten beginnen, da in der Folgezeit viele projektstörende Faktoren wie Semesterferien, Prüfungen und die Bachelorarbeiten hinzukommen und ebenso in das Zeitmanagement mit eingeplant werden müssen.

Wichtig ist eine gut überlegte Wahl eines Gruppenleiters. Dieser ist von besonderer Bedeutung für den Erfolg des Projekts. Der Gruppenleiter muss Verantwortung übernehmen können, hat mehr Organisationsarbeit als die restlichen Gruppenmitglieder und muss diese auch motivieren können. Deshalb könnte für alle Gruppenleiter ein spezieller Führungs-, Motivations- und Zeitmanagement-Workshop angeboten werden. Ein Ausgleich für die große organisatorische Arbeit des Projektleiters sollte in den Gruppen gefunden werden, zum Beispiel in Form eines geringeren inhaltlichen Arbeitsaufwands.

Bei der Kommunikation der Gruppe ist es wichtig, dass ein Kommunikationsmedium gefunden wird, das von allen, also sowohl von den Gruppenmitgliedern, als auch von Tutor und Mentor akzeptiert wird. Alle Beteiligten sollten leichten Zugriff haben und auch ein problemloser Datenaustausch sollte möglich sein. Für den Datenaustausch hat sich in unserer Gruppe "Dropbox" bewährt. Sofern alle Mitglieder (inkl. Mentor und Tutor) Mitglied sind, bietet sich "Facebook" als Kommunikationsmedium an. Bei der Organisation der Treffen der Projektgruppen ist es wichtig, regelmäßige Termine zu veranschlagen, um so eine über den gesamten Zeitraum konstante Arbeit zu gewährleisten. Dabei sollten auch regelmäßig Tutor und Mentor hinzugezogen werden.

TIPPS FÜR STUDENTEN:

- Projektgruppe im Gesamten am Projektmanagementseminar teilnehmen
- Fokus auf gut strukturierten Zeitplan und klare Zielstellung legen
- Projektorganisation noch vor Weihnachten fertigstellen
- Wahl eines geeigneten Gruppenleiters
- Tutor und Mentor in das Kommunikationsmedium miteinbeziehen

TIPPS FÜR DIE AKADEMIE:

- Tutoren und Mentoren zum Projektmanagementseminar einladen
- Frühzeitiges, verbindliches Feedback zu Organisation und Zeitplan liefern

Arbeitsphase im Wintersemester

In der zweiten Phase, die sich von den Weihnachtsferien bis zu den Semesterferien erstreckt, muss die Arbeit nach der ersten Zwischenpräsentation wieder aufgegriffen werden. Die bei der Präsentation erhaltenen Vorschläge muss die Gruppe nun in den Projektplan einarbeiten und - falls notwendig - die Unterstützung externer Experten für die Arbeit anfordern. Am Ende dieser Phase steht überdies eine Zwischenpräsentation, für die die bis dahin erreichten Ergebnisse entsprechend aufbereitet werden müssen.

5.1 Arbeitsphase im Wintersemester im Projekt Energiewende

Während der Zwischenevaluation konnten wir wertvolle Hinweise für die weitere Fortführung unseres Projekts seitens der Akademieleitung und anwesender Professoren erhalten. Allerdings versäumten wir, diese auch in unsere Projektarbeit einzubinden. Vielmehr kam das Projekt in den Weihnachtsferien, während derer andere Gruppen große Fortschritte erzielen konnten, völlig zum Erliegen. Somit blieben, auch aufgrund mangelnder Dokumentation der Evaluationsvorschläge, viele gute Ideen auf der Strecke. Die Fortführung der Arbeit im Anschluss an die Ferien gelang nur schleppend.

Um unserer eigene Motivation wieder zu erhöhen, wurde im Anschluss an die Weihnachtsferien ein Großteil unserer Projektzeit in die Suche nach einer praktischen Arbeit investiert, beispielsweise durch Anschreiben von Lehrstühlen. Kurzzeitig stand die Möglichkeit im Raum, im Sommer (ab April/Mai) an einer Forschungsanlage der TU bei einem Projekt zum Thema Wasserkraft mitzuwirken. Diese Möglichkeit wurde jedoch, auch aufgrund der langen Vorlaufphase von mehreren Monaten, aus den Augen verloren. Unser Mentor konnte uns leider keine weiteren Ideen zu einer Projektarbeit geben, ebenso war uns nicht bewusst, dass uns die Akademieleitung hier stärker unterstützen hätte können. Daher wurde das Vorhaben, unserer Projektarbeit eine praktische Komponente hinzuzufügen, wieder mehr oder weniger

fallengelassen.

Mit dieser Entscheidung wurde außerdem festgelegt, dass sich die Kleingruppen, in denen das Projekt nun hauptsächlich stattfand - eine Zusammenarbeit darüber hinaus existierte letztlich nicht mehr -, auf jeweils nur noch zwei Aspekte innerhalb ihrer Themengebiete konzentrieren sollen. Somit sollte das Projekt wieder überschaubarer und vor allem in der vorgeschriebenen Zeit abschließbar werden. Außerdem wurde nun auch die Recherchearbeit wieder intensiviert und der Kontakt zu Experten gesucht, beispielsweise durch den Besuch eines Rundgesprächs zu Erneuerbaren Energien in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Alles in allem war dies jedoch die deutlich unproduktivste Phase innerhalb unserer Arbeit, in der unser Projekt auch zunehmend begann, auseinanderzubrechen. Dies wurde gerade während der Zwischenevaluation, die am Ende dieser Phase anstand, deutlich. Hatten wir bei der ersten Präsentation unseres Projekts noch einen gemeinsamen Vortrag vorbereitet, so präsentierte sich nun jede Gruppe getrennt – dies wurde auch seitens der Akademieleitung angesprochen.

5.2 Probleme in der Arbeitsphase im Wintersemester

Die erste Zwischenevaluation vor Weihnachten stellt eine deutliche Zäsur in der Projektarbeit dar. Hier werden erstmals Fortschritte präsentiert und externe Verbesserungsvorschläge unterbreitet. Von besonderer Wichtigkeit ist es, die Hilfen, die man hier erhält, möglichst präsent zu halten, damit sie auch sinnvoll genutzt werden können. Es besteht jedoch die große Gefahr, dass durch die unmittelbar folgenden Weihnachtsferien viele wertvolle Hinweise verloren gehen und die Projektarbeit vielmehr über die Weihnachtsferien zum Stillstand kommt. Im Anschluss an die Ferien sind viele Vorschläge meist nicht mehr so präsent und bleiben daher ungenutzt.

Des Weiteren stellt das Ende dieser Phase mit der *Prüfungszeit* ein Hindernis dar, da hier die Projektteilnehmer durch ihr Studium stark in Anspruch genommen werden. Gerade durch die unterschiedlich gelegten Prüfungszeiträume kann es zu einer Blockade in der Projektarbeit kommen, wenn über die gesamte vorlesungsfreie Zeit hinweg die Mitglieder abwechselnd Prüfungen schreiben müssen. Außerdem liegt die zweite Zwischenevaluation zeitlich sehr ungünstig mitten im ersten Prüfungsblock vieler Studiengänge, was die Vorbereitung und Präsentation der Ergebnisse doch deutlich erschwert.

5.3 Tipps und Verbesserungsvorschläge

Die erste Zwischenevaluation war zweigeteilt: neben der *Präsentation* an sich bestand sie aus einer "*Messe*", in der die Gruppe zunächst die eigene bisherige Projektarbeit reflektierte. Anschließend konnten die Gruppen untereinander Erfahrun-

gen austauschen sowie sich gegenseitig Feedback zur bisherigen Projektarbeit geben. Unser Vorschlag wäre nun, diese beiden Teile zeitlich zu trennen. Wie bisher sollte die Messe vor Weihnachten abgehalten werden. Somit können die Arbeitsgruppen weiterhin ein erstes Feedback zu ihrer Arbeit bekommen, mit dem über die Weihnachtsferien gearbeitet werden kann. Auch könnte diese Gelegenheit für eine Weihnachtsfeier für die Mitglieder genutzt werden, um so das Kennenlernen untereinander zu fördern und die Identifikation mit der Institution "Junge Akademie" seitens der Studenten zu fördern. Die Präsentation vor dem Advisory Board sollte hingegen in die Woche nach Weihnachten verlegt werden, wobei klare Anweisungen hinsichtlich der erwarteten Darstellung der Ergebnisse wünschenswert sind. Beides wäre ein Anreiz, die Arbeitsmotivation auch über die Weihnachtsferien hoch zu halten. Die Relevanz dieses Punktes zeigt sich auch in der von uns durchgeführten Umfrage, in der ca. ein Viertel der Befragten angab, wenig bis gar nicht während der Ferien an ihrem Projekt gearbeitet zu haben. Außerdem könnten die Hinweise, die die Gruppen bei der Evaluation erhalten, sofort in die Projektarbeit eingebunden werden. Die zweite Evaluation während der Prüfungszeit könnte dann weiter nach hinten verschoben oder sogar ganz gestrichen werden, was Druck von den Studenten nehmen würde. Dies wäre auch im Sinne einiger Jungen Akademiker (34.2 %), die in unserer Umfrage die Gesamtzahl der Präsentationen tendenziell als zu hoch angaben.

Positiv wäre auch ein aktiveres Zugehen seitens der Akademieleitung auf die Gruppen, falls eine Verfehlung der Projektziele bereits offensichtlich ist. In dieser Phase ist ein Beheben möglicher Probleme noch relativ einfach möglich.

Die Gruppen sollten, gerade im Hinblick auf die Semesterferien, ihren Zeitplan überprüfen. Insbesondere durch die anstehenden Prüfungen sowie anschließenden Urlaub
besteht die Gefahr, dass dieser nicht eingehalten werden kann. Eine Übersicht, in der
sämtliche Prüfungen sowie Urlaubszeiten der Gruppenmitglieder enthalten sind, vereinfacht solche Planungen erheblich. Gleichzeitig sollte aber berücksichtig werden,
dass die Arbeit und vor allem mögliche Arbeitstreffen während der Semesterferien
doch deutlich schwieriger zu organisieren sind als während der Vorlesungszeit.

Unmittelbar nach den Weihnachtsferien sollte ein Arbeitstreffen stattfinden, in dem Ergebnisse und Hinweise der Zwischenevaluation reflektiert sowie in den Projektplan eingearbeitet werden. Somit wird verhindert, dass das Projekt zum Erliegen kommt sowie Hinweise übersehen werden.

TIPPS FÜR STUDENTEN:

- Aktives Planen der Weihnachtsund Semesterferien
- Aufstellen eines Prüfungs- und Urlaubsplans
- Zeitnahes Reflektieren der Ergebnisse der Zwischenevaluation

TIPPS FÜR DIE AKADEMIE:

- Aufteilung der ersten Projektevaluation in Messe und Präsentation
- Messe mit Evaluation durch die Akademieteilnehmer vor den Weihnachtsferien
- Präsentation mit Evaluation durch das Board nach den Weihnachtferien
- Bei möglicher Verfehlung der Projektziele aktives Zugehen der Leitung auf die Gruppe

Arbeitsphase im Sommersemester

Die Arbeitsphase im Sommersemester erstreckt sich von den Wintersemesterferien bis hin zur letzten Zwischenevaluation Ende Mai. Neben dem Festlegen der noch abzuarbeitenden Punkte liegt hier nun der Fokus auf dem Zusammenfassen der bisherigen Ergebnisse. Dazu sollte auch ein passendes Layout erstellt werden, um unnötige Mehrarbeit in späteren Schritten zu vermeiden.

6.1 Arbeitsphase im Sommersemester im Projekt Energiewende

Die Arbeitsphase unserer Projektarbeit im Sommersemester war dahingehend problematisch, dass die Arbeit innerhalb der Teilgruppen während der Semesterferien quasi zum Stillstand gekommen war. Zwar fand am Ende der Semesterferien noch ein Treffen mit einem Experten zu Erneuerbaren Energien statt, dies wurde jedoch nur sehr schlecht besucht und konnte keinen Schub für die weitere Projektarbeit liefern.

Ähnliche Probleme traten auch bei den Gruppentreffen auf. Diese fanden immer seltener statt und wurden nur von einer kleinen Anzahl an Projektteilnehmern besucht. Gleichzeitig änderte sich auch die Einstellung innerhalb der Gruppe im Hinblick auf das Abschließen des Projekts: der Bericht sollte nun möglichst schnell mit möglichst geringem Zeitaufwand abgeschlossen werden, der Inhalt stand nicht mehr wirklich im Mittelpunkt. Die weitere Arbeit fand quasi nur noch in den Kleingruppen statt, was auch teilweise nur in begrenztem Umfang der Fall war. Somit stockte das Projekt immer mehr. Unser Tutor gab sich sehr viel Mühe, den vorauszusehenden negativen Ausgang des Projekts noch abzuwenden. Dazu gehörte unter anderem, dass er vermehrt persönliche Treffen mit den Kleingruppen ansetzte, um hier deren konkrete Fortschritte in Erfahrung zu bringen. Zusätzlich forcierte er seine Unterstützung durch gezieltes Ansprechen von ihm zur Verfügung stehenden Quellen. Allerdings waren seine Versuche mangels Zeit, vorhandener Ergebnisse und Motivation unter den Teilnehmern zum Scheitern verurteilt.

Somit wurde während dieser Arbeitsphase fast kein Fortschritt erzielt. Dies sollte sich auch in der am Ende dieser Phase stehenden Zwischenpräsentation zeigen. Bei dieser ergab sich zusätzlich das Problem, dass keine klare Agenda seitens des Advisory Boards zur Verfügung stand. So wurde uns auf Anfrage von der Akademieleitung mitgeteilt, dass keine Präsentation für die Veranstaltung vorzubereiten sei. Als dann entgegen dieser Aussage alle anderen Gruppen doch ihre bisherige Arbeit in ausgearbeiteter Form vorstellten, stand unsere Arbeit natürlich in noch schlechterem Licht da, da sämtliche Ergebnisse unvorbereitet vorgetragen werden mussten. Durch das zu erwartende Urteil des Boards über unsere bisherige Projektarbeit sank infolgedessen auch die Arbeitsmoral weiter.

6.2 Probleme in der Arbeitsphase im Sommersemester

Die Arbeit in dieser Phase wird vor allem durch die Semesterferien zwischen Winterund Sommersemester erschwert. Es ist damit zu rechnen, dass hier aufgrund von Prüfungen, Urlaub sowie dem Beginn der Bachelor-Arbeiten nur in begrenztem Umfang am Projekt gearbeitet werden kann. Ein Fünftel der Umfrageteilnehmer (22 %) hat angegeben, dass sie wenig bis gar nicht am Projekt während der Semesterferien gearbeitet haben. Gerade die Bachelorarbeiten werden auch im weiteren Verlauf einen Großteil der Zeit der Projektteilnehmer in Anspruch nehmen, weswegen die Gefahr besteht, dass die Projektarbeit ins Stocken gerät. Auch kann es eventuell zu Problemen mit der Motivation der Gruppenmitglieder aufgrund der langen Dauer der Arbeit kommen.

6.3 Tipps und Verbesserungsvorschläge

Um die Motivation in dieser Arbeitsphase weiter hoch zu halten, wären Gruppenveranstaltungen der gesamten Akademie, beispielsweise ein "Sommerfest der Jungen Akademie", sehr zu empfehlen. Laut Umfrage wünschen sich 61 % der Teilnehmer eine solche Veranstaltung. Innerhalb der Gruppe sind Treffen und gemeinsame Unternehmungen außerhalb der Projektarbeit ratsam, um die Motivation und den Zusammenhalt in der Gruppe zu stärken. Außerdem sollte gerade am Ende der Semesterferien bzw. zu Beginn des Semesters das Projekt zügig vorangetrieben werden, um so einen Puffer für das Projektende zu erarbeiten.

TIPPS FÜR STUDENTEN:

- Aktivitäten außerhalb der Gruppenarbeit
- Puffer für Projektende herausarbeiten

TIPPS FÜR DIE AKADEMIE:

• Sommerfest der Jungen Akademie

Endphase

Die Endphase des Projektes beginnt Anfang Juni und sollte etwa Ende August abgeschlossen sein. Ein Abschlussbericht, indem der Verlauf des Projekts detailliert geschildert wird, sollte angefertigt werden. Desweiteren müssen letzte Feinheiten zur Abrundung des Projektergebnisses bearbeitet werden sowie eine Abschlusspräsentation erstellt werden.

7.1 Endphase im Projekt Energiewende

Ausgehend von den negativen Entwicklungen der vorhergehenden Projektphasen, wich auch die Endphase in unserem Projekt vom Soll-Zustand ab. Aufgrund der bereits zuvor geschilderten Probleme war die Zufriedenheit, Motivation und der Spaßfaktor in der Projektgruppe nicht mehr vorhanden, mit dem Gedanken im Hinterkopf, dieses Projekt unmöglich sinnvoll und zufriedenstellend abschließen zu können. Das Projekt war somit nicht mehr erfolgreich abzuschließen. Als eine letzte Konsequenz kam der späte, doch richtige Eingriff des Advisory Boards. Auch sie erkannten die Sinnlosigkeit der Fortführung des Projekts "Energiewende" und gaben uns die Chance zu einem Themenwechsel. Dabei achtete man darauf, möglichst viel Know-how aus dem alten Projekt verwenden zu können: Das Thema "Projektleitfaden" war dafür geeignet. Zum Einen konnte das Thema in der gegebenen Restzeit sinnvoll bearbeitet werden, zum Anderen war es möglich, unser altes Projekt als ein Fallbeispiel für das Scheitern eines Projekts direkt mit einzubeziehen.

7.2 Probleme in der Endphase

Unabhängig vom jeweiligen Projekterfolg kommt es in der Endphase zu diversen Problemen. Der Zeitfaktor spielt hierbei v.a. gegen Ende des Sommersemesters eine entscheidende Rolle. Unserer Umfrage zufolge lagen knapp 50 Prozent aller Projektteams - die sich an der Umfrage beteiligt haben - während der Endphase hinter ihrem Zeitplan. Viele Projektteilnehmer sind durch Bachelorarbeit und Klausuren

32 KAPITEL 7. ENDPHASE

weitestgehend ausgelastet, einige beginnen zudem ein Auslandssemester bzw. sind im Urlaub und sind somit temporär nicht mehr verfügbar. Dadurch kommt es zu nicht unerheblichen Mehrfachbelastungen. Diese Umstände sind hauptsächlich in kleinen Gruppen problematisch, weil oft die komplette Gruppenarbeit zum Erliegen kommt.

Dabei sollte die anstehende Arbeit in der Endphase nicht unterschätzt werden, auch wenn scheinbar die Hauptarbeit bereits erledigt wurde. Ca. 60 Prozent der Teilnehmer unserer Onlineumfrage gaben an, dass sich die Arbeitslast während der Endphase gegenüber den anderen Phasen nochmals erheblich gesteigert hat. Das Schreiben des Berichts und die zugehörige Formatierung, das Erstellen eines Layouts, das Drucken und die Zusammenstellung der Abschlusspräsentation erfordern meist mehr Zeitaufwand als von vielen erwartet. Zudem sollten frühzeitig Projektteilnehmer bestimmt werden, die die Abschlusspräsentation vortragen.

7.3 Tipps und Verbesserungsvorschläge

Für einen erfolgreichen Abschluss des Projekts in der Endphase sollten die Gruppen folgendes beachten: Der Zeitaufwand für diese Phase darf nicht unterschätzt werden, zumal viele Faktoren die verfügbare Zeit stark begrenzen. Deshalb sollte ein ausreichend großer zeitlicher Puffer eingeplant werden. Hilfreich ist hierfür ein zusätzlicher Zeitplan für die Endphase, indem schwerpunktmäßig auch ein Prüfungsund Urlaubsplan der Projektteilnehmer mit inbegriffen ist.

In dieser Phase ist die Arbeit des Projektleiters von besonderer Bedeutung, der die oft unangenehmen Arbeitsschritte der Endphase organisiert und aufteilt, sowie motiviert und vorantreibt. Sollte im Verlauf des Projekts ein Produkt entstanden sein, wie beispielsweise eine App oder ein Internetportal, sollten sich die Projektteilnehmer klar werden, ob und wie nach dem Abschluss des Projekts das Produkt durch die Junge Akademie weitergeführt werden soll.

An dieser Stelle wäre auch eine Hilfestellung durch das Advisory Board sinnvoll, die die Projektgruppe bei der Vermarktung des Produkts unterstützen, bzw. finanzielle Möglichkeiten schaffen um das Produkt auch nach der Projektphase fortführen zu können. Das Advisory Board könnte an dieser Stelle Möglichkeiten aufzeigen, wie die Projekte auch nach Beendigung des Projektzeitraums fortgesetzt werden könnten, beispielsweise mit Kontakten zur Wirtschaft. Dies verschafft den Projektmitgliedern einen zusätzlichen Anreiz und gibt dem Projekt auch über die Junge Akademie hinaus einen Sinn. In der Umfrage wurde der Wunsch geäußert, dass die Ergebnisse der Projektarbeiten nach der Endphase Online verfügbar gemacht werden. Dies würde einen weiteren Anreiz darstellen, das Projekt in der Endphase sinnvoll und ordentlich abzuschließen und gleichzeitig den Projektteilnehmern nachfolgender Jahrgänge die Möglichkeit bieten, sich über Umfang und Art der Projekte zu informieren. Derzeit kann man sich nicht über Projektergebnisse anderer Jahrgänge informieren, was negativ zu bewerten ist, da schließlich sehr viel Zeit für die Projekte aufgewendet

wurde.

TIPPS FÜR STUDENTEN:

- Zeitaufwand nicht unterschätzen
- Aufstellen eines Prüfungs- und Urlaubsplans
- Aktive Rolle des Projektleiters

TIPPS FÜR DIE AKADEMIE:

- Klares Hervorheben der Perspektive des Projekts über Projektende hinaus
- Online-Verfügbarkeit der Projektergebnisse aller Gruppen

Kapitel 7. endphase

Allgemeines

8.1 Allgemeine Probleme

Eines der Hauptprobleme ist die im 6. Semester anstehende *Bachelorarbeit*, die viele Projektteilnehmer zeitlich bindet. Ebenso ist es für den Projektfortschritt und das Gruppenklima nicht förderlich, wenn Teilnehmer ein Auslandssemester während der Projektarbeit absolvieren.

Ein weiteres Problem ist die ständige Suche nach geeigneten Arbeitsräumen für Gruppentreffen, welche die Organisation erschwert und den Fortschritt hemmt. Das Fehlen der Räume ist auch ein häufig genannter Kritikpunkt in unserer Umfrage (63.4% aller Befragten hätte ein JA-Seminarsaal geholfen).

Zudem werden die Aufgaben und Tätigkeiten des Vertreters der Studenten und der Young Alumni sowie deren Kontaktdaten den Teilnehmern nicht ausdrücklich bekannt gegeben. Unserer Erfahrung nach war die Zusammenarbeit mit diesen sehr hilfreich. Der Kontakt wurde jedoch erst gegen Projektende durch die Vertreter selbst initiiert. Hier wäre es möglicherweise von Vorteil, bessere Kontakte zum vorherigen Jahrgang zu ermöglichen, um von deren Erfahrungen zu profitieren. In der Umfrage wurde dies von etwa der Hälfte der Befragten bestätigt.

Generell ist die Junge Akademie an der TUM und darüber hinaus noch relativ unbekannt, was zur Folge hat, dass Anfragen im Rahmen der Projektarbeit an Studenten und Professoren zunächst eine Erklärung der Institution Junge Akademie erfordern. Diese Unbekanntheit senkt in gewissem Maße die Bereitschaft Zeit in solche Anfragen zu investieren.

8.2 Allgemeine Tipps an das Advisory Board

Die Mitglieder, die während der Projektphase einen Auslandsaufenthalt planen, sollten die Projektarbeit erst im Folgejahr durchführen. Besonders Arbeiten mit hohem praktischen Anteil werden dadurch behindert.

Der Zeitpunkt der Projektarbeit sollte generell noch einmal überdacht werden, da

wie angesprochen bereits durch die Bachelorarbeit eine zeitliche Belastung existiert (z.B. Neuaufnahme der Mitglieder nach dem dritten Semester).

Um die Organisation der Projekttreffen zu vereinfachen und regelmäßigen Arbeitsfortschritt zu gewährleisten, wären ein oder zwei feste Seminarräume mit Arbeitsutensilien der Jungen Akademie hilfreich (evtl. auch durch Junge Akademie bei einem Lehrstuhl angemietet).

Eine Idee wäre zusätzlich Kooperationen mit Unternehmen aus der Wirtschaft für die Projektarbeiten einzugehen. Dadurch wäre häufig eine Problemstellung unter realen Bedingungen mit hohem praktischen Anteil realisierbar, deren Ergebnisse eine echte Verwendung finden. Möglicherweise könnte dort auch sachkundige Tutoren oder Mentoren gewonnen werden. Die Junge Akademie sollte an der TUM unter den Professoren einen höheren Bekanntheitsgrad aufweisen. Um von der Arbeit ehemaliger Projektgruppen zu profitieren, könnte ein zentrales Portal im Internet alle Ergebnisse der jeweiligen Projekte für alle Mitglieder der Jungen Akademie zugänglich gemacht werden.

8.3 Allgemeine Tipps an die Studenten

Sollten Probleme in der Organisation, Kommunikation oder dem Projektziel generell auftreten, zögert nicht, Hilfe von Tutor, Mentor oder der studentischen Vertretung in Anspruch zu nehmen.

8.4 Weitere Ergebnisse der Umfrage

Zu den bereits erwähnten Ergebnissen der Umfrage wurde zudem noch Folgendes festgestellt: Für etwa die Hälfte der Projektteilnehmer wurden ihre Erwartungen nicht bzw. eher mäßig erfüllt, wobei hingegen den meisten die Projektarbeit Spaß bereitet hat. Das fächerübergreifende Arbeiten in den Projektgruppen wurde dabei sehr positiv aufgenommen, was aber nach Meinung der Befragten nicht in jeder Gruppe voll umgesetzt wurde. Jeder Fünfte war der Meinung, dass sein Projekt wenig bis überhaupt nicht sinnvoll wäre, was für die meisten ein wichtiger Kritikpunkt für ein erfolgreiches Projekt war.

Nichts desto trotz waren fast alle Befragten der Meinung, neue und wertvolle Kenntnisse für die Zukunft gesammelt zu haben. Lediglich 9,8 % waren nicht dieser Meinung. Hier wurden vor Allem neue Erfahrungen in Sachen Teamarbeit und Projektmanagement genannt. Das Auswahlverfahren der Jungen Akademie für neue Mitglieder beschränkt sich für viele Befragten zu sehr auf das Notenbild. Essentielle Dinge wie Motivation und Teamfähigkeit waren hierbei eher zweitrangig.

Ein weiterer Vorschlag ist die Einbindung der Projektarbeit als unbenotete Leistung in den Curriculum, beispielsweise als Seminar. Dies würde einerseits die zeitintensive Arbeit am Projekt belohnen, und zudem eine Entlastung für die Mitglieder im Studium darstellen, deren herausragende Leistungen oft nur durch hohen Zeitaufwand

gewährleistet werden können.

Kapitel 9

Schluss

In diesem Projektleitfaden werden Tipps für Studenten und Verbesserungsvorschläge für das Board der Jungen Akademie für die Durchführung des Projektseminars gegeben. Dabei wird das Projektjahr in sechs inhaltlich zusammenhängende Phasen aufgeteilt. Für jede Phase werden die Tipps und Verbesserungsvorschläge aus eigenen Erfahrungen und einer Umfrage mit den Mitgliedern kreiert.

Dieser Leitfaden soll für die nachfolgenden Jahrgänge eine Erleichterung der Projektarbeit mit sich bringen und wir wünschen allen viel Erfolg und Freude bei ihren Projekten.

Andreas Barthelme

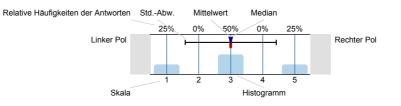
Projektleitfaden Junge Akademie () Erfasste Fragebögen = 41



Auswertungsteil der geschlossenen Fragen

Legende

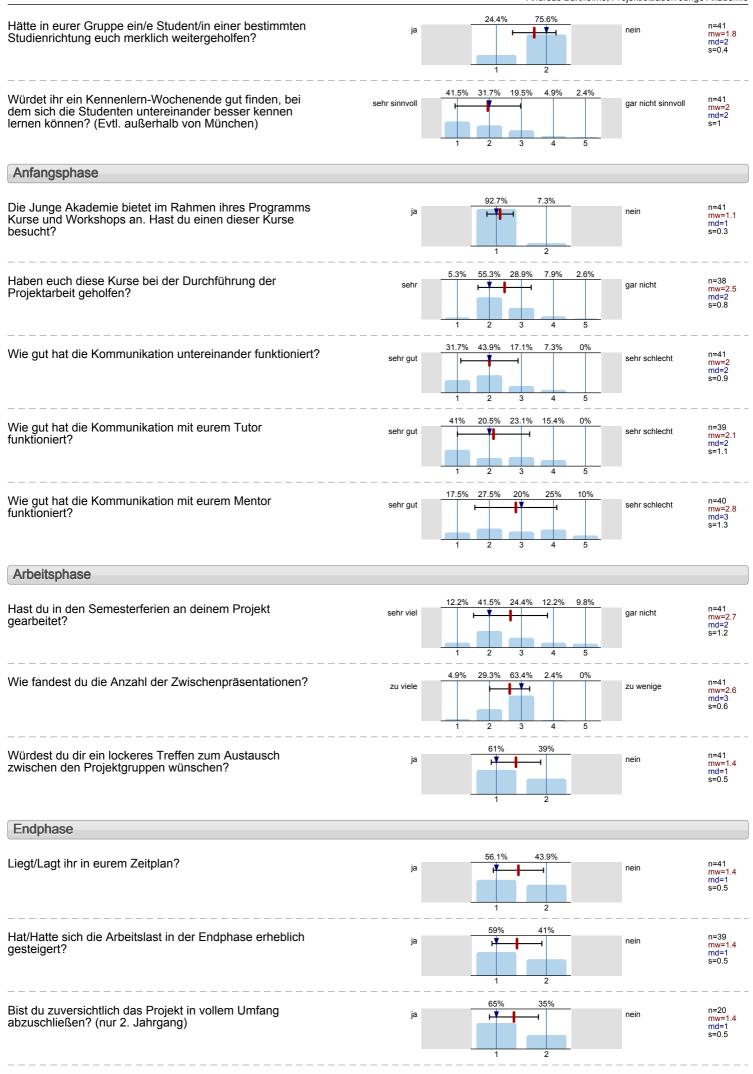
Fragetext

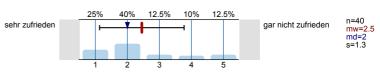


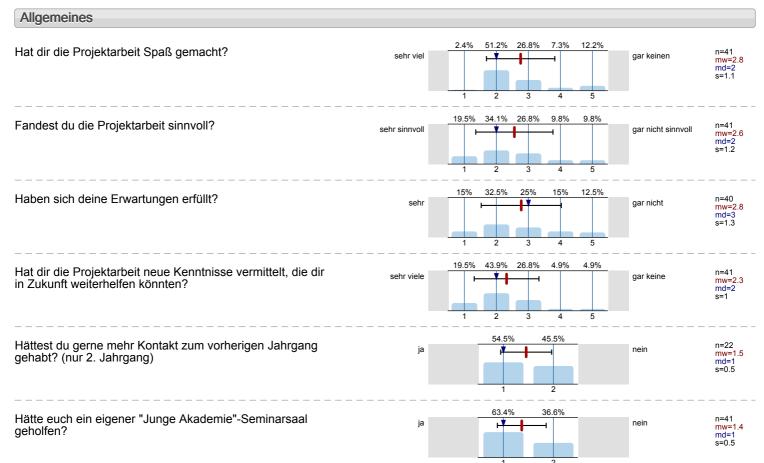
n=Anzahl mw=Mittelwert md=Median s=Std.-Abw. E.=Enthaltung

Themenfindung 36.6% Wie zufrieden bist/warst du im Allgemeinen mit dem sehr zufrieden gar nicht zufrieden mw=3.3 md=4 Themenfindungsprozess? s=1 1 17.1% 14.6% Wie zufrieden bist/warst du mit deinem eigenem Thema? sehr zufrieden gar nicht zufrieder mw=2.5 md=2 s=1.3 2 3 5 13.6% 13.6% 31.8% 22.7% 18 2% Wie zufrieden bist du mit dem Online-Tool zur n=22 sehr zufrieden gar nicht zufrieden mw=3.2 md=3 s=1.3 Themenfindung (massive ideation)? (nur 2. Jahrgang) 14.6% 29.3% 12.2% n=41 mw=3.3 md=4 s=1.4 Fandest du die Ausarbeitung der Themenstellungen im gar nicht sinnvoll Rahmen des Auswahlseminars sinnvoll? Welche der 3 folgenden Optionen findest du am besten? n=41 Die Junge Akademie gibt Themen vor. 0% 48.8% Die Junge Akademie gibt Themen vor, diese können aber durch eigene Themen ergänzt werden. 41.5% Die Studenten entwickeln ihre Themen komplett selbstständig Sonstiges 9.8% Welche Kriterien sollte ein Projektthema der Jungen Akademie für dich erfüllen? (Mehrfachauswahl möglich) Eine aktuelles Problem aufgreifen. 82.9% Einen stark wissenschaftlichen Bezug haben. 7.3% Einen starken Praxisbezug haben. 61% Die Entwicklung eines technischen Produkts beinhalten. 12.2% Ergebnisse erbringen, die für andere von Interesse sind. 85.4% Eine starke Kooperation mit der Wirtschaft beinhalten. 12.2% Von politischer Relevanz sein. 14.6% Einen starken Bezug zu deiner Studienrichtung haben. 2.4% Sonstiges 19.5%

Teamfindung







Profillinie

Teilbereich: TUM: Junge Akademie Name der/des Lehrenden: Andreas Barthelme

Titel der Lehrveranstaltung: Projektleitfaden Junge Akademie

(Name der Umfrage)

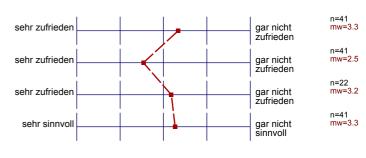
Themenfindung

Wie zufrieden bist/warst du im Allgemeinen mit dem Themenfindungsprozess?

Wie zufrieden bist/warst du mit deinem eigenem Thema?

Wie zufrieden bist du mit dem Online-Tool zur Themenfindung (massive ideation)? (nur 2. Jahrgang)

Fandest du die Ausarbeitung der Themenstellungen im Rahmen des Auswahlseminars sinnvoll?



Teamfindung

Hätte in eurer Gruppe ein/e Student/in einer bestimmten Studienrichtung euch merklich weitergeholfen?

Würdet ihr ein Kennenlern-Wochenende gut finden, bei dem sich die Studenten untereinander besser kennen lernen können? (Evtl. außerhalb von München)



Anfangsphase

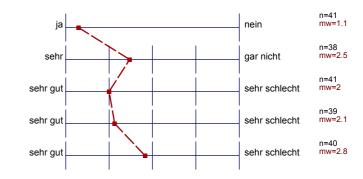
Die Junge Akademie bietet im Rahmen ihres Programms Kurse und Workshops an. Hast du einen dieser Kurse besucht?

Haben euch diese Kurse bei der Durchführung der Projektarbeit geholfen?

Wie gut hat die Kommunikation untereinander funktioniert?

Wie gut hat die Kommunikation mit eurem Tutor funktioniert?

Wie gut hat die Kommunikation mit eurem Mentor funktioniert?

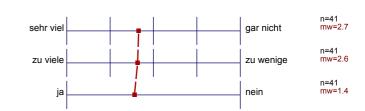


Arbeitsphase

Hast du in den Semesterferien an deinem Proiekt gearbeitet?

Wie fandest du die Anzahl der Zwischenpräsentationen?

Würdest du dir ein lockeres Treffen zum Austausch zwischen den Projektgruppen wünschen?



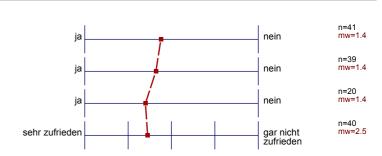
Endphase

Liegt/Lagt ihr in eurem Zeitplan?

Hat/Hatte sich die Arbeitslast in der Endphase erheblich gesteigert?

Bist du zuversichtlich das Projekt in vollem Umfang abzuschließen? (nur 2. Jahrgang)

Bist du zufrieden mit dem Ergebnis deiner Projektarbeit?



Allgemeines

Hat dir die Projektarbeit Spaß gemacht?

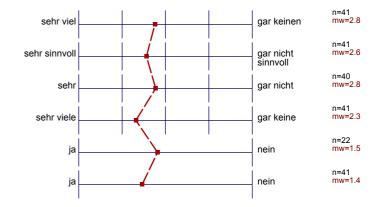
Fandest du die Projektarbeit sinnvoll?

Haben sich deine Erwartungen erfüllt?

Hat dir die Projektarbeit neue Kenntnisse vermittelt, die dir in Zukunft weiterhelfen könnten?

Hättest du gerne mehr Kontakt zum vorherigen Jahrgang gehabt? (nur 2. Jahrgang)

Hätte euch ein eigener "Junge Akademie"-Seminarsaal geholfen?



Auswertungsteil der offenen Fragen

Themenfindung

Wenn unzufrieden, warum?

- Das ursprüngliche Thema "Energiewende" eignete sich eher schlecht für eine Projektarbeit im Rahmen der Jungen Akademie.
- Durch die beschränkten (zeitlichen) Ressourcen zur Projektbearbeitung ist es nicht möglich, derart große Themen wie "gerechte Nahrungsmittelverteilung", "Energiewende", "Wasserstoffproduktion mit Algen", etc. sinnvoll zu bearbeiten. Von seiten der Jungen Akademie sollte die Vorgabe gemacht werden, dass die Projekte sich auf das unmittelbare Umfeld der Projektgruppenmitglieder (z.b. Uni/ Campus, Kultur, Umwelt&Naturschutz, Regionale Politik etc.) beziehen sollten, da es am Ende eh auf ein derartiges Projekt rauslaufen wird und man dann von Anfang an viel gezielter die Projektfindung gestalten kann.
- Es blieb zu wenig Zeit, sich mit den Themen auseinanderzusetzen und zu wählen. Direkt beim Auswahlseminar Themen zu wählen ist keine gute Idee!
- Es hat sich schnell herausgestellt, dass das Thema zu groß gewählt und für mich keinen fachlichen Mehrwert bringt.
- Es war zu wenig zeit, um sich Gedanken zu machen, welches Thema man selbst vorschlagen könnte!
- Ich muss dazu sagen, dass mein eigener Themenvorschlag genommen wurde, demzufolge gibt's da ein kleines Bias. Allerdings muss ich sagen, dass die Art der Themenfindung auf dem Seminar kritisch zu sehen ist, weil man natürlich angesichts des Wettbewerbsdrucks dem Dozenten gegenüber aufzutrumpfen versucht und dadurch bisweilen unrealistische Vorschläge gemacht werden. Deren unmögliche Umsetzung man jedoch erst im Laufe des Projekts feststellt. Also das vielleicht von dem Seminardruck entkoppeln.
- Kein Konkretes Thema, zu umfangreich, kein praxisbezug
- Leider konnte ich mein Fachgebiet nicht so gut einbringen, wie ich es mir gewünscht hätte, und konnte nur einen kleinen Teil meines Fachwissens tatsächlich in dem Projekt verwenden und umsetzen.
- Man hatte insgesamt zu wenig Zeit sich wirklich darüber klar zu werden, was man machen will. Prinzipiell ist es nicht verkehrt, den Teilnehmern selbst zu überlassen, was sie machen wollen. Aber die wenigsten haben überhaupt eine Vorstellung was an diesem Aufnahme-Tag auf sie zukommt und denken sich dann gleich ein Thema aus, dass bearbeitbar ist und auch genug bzw. nicht zu viel Stoff für die einährige Projektarbeit hergibt. Ich fände es besser hier Projekte zusammen mit der Industrie zu entwerfen, die dann auch wirklich sinnvoll sind und nicht im Sande verlaufen.
- Mich hat eigentlich keins der Themen völlig überzeugt, also habe ich mich dem zugeordnet was ich noch am interessantesten fand
- Thema war zu allgemein gehalten
- Thema war zum Zeitpunkt der Entscheidung viel zu unspezifisch gestellt
- Themenfindungsprozess war eher chaotisch am Auswahlwochenende
- Zu groß, zu schwer bearbeitbar, zu schlecht definiert. Genauer "Output" nicht bekannt.
- Zu kurze Zeit, um Projektideen auszudenken (1. Jahrgang), dann schwierige Präzisierung
- etwas mehr Hilfe beim finden des Themas vor allem im Hinblick auf die Machbarkeit wäre schön, wir hatten erstmal jede Menge interessante, aber nicht durchführbare Themen, bis wir zu unserm schließlichen Thema (das ich mit sehr zufrieden bewerten würde) kamen. Der Weg zum Thema war zwar auch sehr interessant, und sollte nicht wegfallen, hat aber mMn zu viel Zeit gebraucht.
- sehr langer Konkretisierungsprozess
- sinnlos

Welche Alternativen fallen dir zu diesem Punkt ein?

- Die Grundidee ist sehr gut und macht auch in der anwendung spaß, aber die so gefundenen themen sind zwangsläufig viel zu unkonkret. siehe punkt 1.3
- Die Idee ein Online-Tool zu verwenden finde ich gar nicht mal so schlecht, allerdings fand ich das verwendete Tool quasi nicht bedienbar. Mit waren die einzelnen Rollen, die sowieso ständig gewechselt haben völlig unklar, insgesamt war die Bedienung sehr undurchsichtig. Zudem bin ich in den Prozess später eingestiegen, weil ich in der Zeit der Themenfindung viele Abgaben hatte, so dass ich gar nicht wirklich die Möglichkeit hatte eigene Ideen einzubringen, also war für mich persönlich auch der Zeitpunkt sehr schlecht.
- Falls massive ideation benutzt wird dafür sorgen, dass nicht andere Bewerber die eigenen Vorschläge überschreiben kann!
- Insgesamt aufwändig, vielleicht ein Prozessschritt weniger.
- Projektmöglichkeiten mit Partnern aus der Wirtschaft realisieren
- Themenfindungsworkshop
- bei uns gab es kein Online-Tool (erster Jahrgang) Themenfestlegung erst nach dem Auswahlwochenende, aber jeder sollte sich Gedanken machen über mögliche Themen, und dazu etwas vorbereiten (1 Seite)
- da ich mich dort nicht anmelden konnte, habe ich dort nicht teilgenommen. Ich faende es besser, dieses bei einem Treffen zu machen, wofuer sich vorher jeder Gedanken zu einem moeglichen Thema gemacht hat.

- gehöre zum 1. Jahrgang
- keine massive ideation. Arbeiten in Gruppen erst bei dem ersten Treffen. evtl auch mit massive ideation, dann aber dennoch ohne direkten Bezug auf die späteren Themen
- vorgegebene Themen
- **7**

Wenn Sonstiges, was?

- **I** -
- Die J.A. gibt die Vorgabe, dass ein kleiner Rahmen mit direktem Bezug zur gruppe gewählt werden soll
- Möglichkeit zum Aufgreifen von bereits bestehenden Projekten, um diese weiter voranzutreiben.
- selbständige Themenfindung, aber mehr in der Themenfindungsphase mehr feedback (siehe 1.3)
- vor Projektbeginn Themen der Stud. auf real. Arbeitsaufwand zuschneiden

Wenn Sonsitges, was?

- -
- Alles nett, entscheidend: von Interesse für die Teilnehmer, klar formuliertes Ziel
- Anm. zu 1.9: Aktuelles Problem: ja, aber nicht global sondern regional
- Ein Einblick in fremde Themengebiete ermöglichen (z.B. soziales).
- Es sollte einen gesellschaftlichen Nutzen hervorbringen, bzw. zumindest zum Ziel haben.
- Es sollte gut in einer interdisziplinären Gruppe bearbeitbar sein.
- Möglichkeit bieten, kreativ ein Problem zu lösen
- keine Schriftstücke verfassen, die niemand zu lesen beabsichtigt

Teamfindung

Wie groß war deine Gruppe?

- 4 (6 Nennungen)
- 5 (8 Nennungen)
- 6 (4 Nennungen)
- 7 (5 Nennungen)
- 8 (5 Nennungen)
- 9 (12 Nennungen)

Wie groß ist deiner Meinung nach die optimale Gruppengröße?

- **3**
- 4 (4 Nennungen)
- 5 (16 Nennungen)
- 6 (14 Nennungen)
- **=** 7
- 8
- **9**

Wenn ja, welcher?

- BWL (3 Nennungen)
- Design

- Informatik
- Psychologie/Management für Motivation und Organisation der Gruppe :)
- Verschiedene, da wir alle technisch orientiert waren.
- Wirtschaftswissenschaften
- zu 2.5: am besten bevor man die Gruppen festlegt

Anfangsphase

Wenn nicht, warum?

- Andere Inhalte der Workshops als Themenstellung. Höchstens indirekte Hilfe
- Der Kurs Videodarstellung war für die End-Präsentation eigentlich ganz hilfreich, allerdings gab's keine Endpräsentation:)
- Viel zu oberflächlich unf zu den falschen Themen
- weil wir fuer andere Gruppen Konzepte erstellt haben und Ideen gesammelt haben, was fuer unser eigenes Projekt leider gar nichts geholfen hat

Wie habt ihr die Kommunikation untereinander organisiert?

- Anfangs durch Emails, später durch ein selbst eingerichtetes Forum und eine Dropbox
- Blog, email
- E-Mail (Mailing-Liste)
- Email
- Email und Telefon sowie Treffen
- Email, Telefon, Treffen, Dropbox
- Email, Treffen, Chat, Dropbox, Google Docs, Doodle
- Emails, Gruppe auf facebook
- Emails,Treffen
- Facebook Gruppe, Dropbox
- Facebook Gruppe, dropbox
- Facebook, Dropbox
- Facebook, Email
- Facebook, Email, Absprachen im letzten Treffen
- Facebook, Email-Verteiler, Doodle-Umfragen, Dropbox
- Facebook, Skype
- Facebookgruppe, E-mail, relativ regelmäßige Gruppentreffen
- Hauptsächlich per Email, mit gelegentlichen Treffen an denen möglichst viele Mitgleider der Gruppe teilnehmen konnten. Die Terminfindung dazu gestaltete sich allerdings durchaus schwierig.
- Häufiger Emailkontakt, in großem Abstand persönliche Treffen, die allerdings in den seltensten Fällen die komplette Gruppe wahrnehmen konnte.
- Internetportal, dass der studentische Betreuer eingerichtet hat
- Mail, Drop-Box, Regelmäßige Statustreffen
- Mail, Dropbox, Telefon, Gruppentreffen (manchaml in Teilgruppen)
- Online-Forum
- Per Mail
- Regelmäßige Projektreffen am Lehrstuhl unseres Tutors
- Regelmäßige Treffen (4-6 Wochen), abgestimmt per Doodle Kommunikation untereinander per Mail

- Skype, Email, Dropbox, regelmäßige Treffen
- Via Dropbox, E-Mails, Skype, Telefon, was bei der Gruppengröße echt wirklich gut machbar war. Auch weil Engagement von allen Seiten vorhanden war.
- durch ein Onlineportal
- eMail
- eigenes Forum Terminabsprache, Terminlich vereinbarte skype konferenzen mit Agenda und Treffen (alle 6 Wochen)
- email, forum, doodle
- erst Forum, später E-Mail
- facebook
- häufige Treffen, eMail, SVN
- per Mail und Blog
- persönliche Treffen, email, Skype, Dropbox
- überwiegend e-Mail und regelmäßige Treffen

Wie habt ihr die Kommunikation mit eurem Tutor organisiert?

- E-Mail
- E-Mail (Mailing-Liste)
- E-mail und Facebook
- Ebenfalls größtenteils via E-Mail und in der Projekt-Endphase viel auch über Telefon.
- Ebenfalls hauptsächlich per Email, unser Tutor war auch bei den wichtigeren Treffen dabei.
- Einbindung in die Rundmails des Teams. Tutor hatte eher eine passive Rolle im Team.
- Email
- Email, Facebook
- Email, Telefon, Treffen, Dropbox
- Email, Treffen
- Email, regelmäßige Treffen
- Emails, Treffen
- Facebook
- Hatten keinen Tutor
- Kontaktperson in der eigenen Gruppe
- Mail
- Mail und TReffen
- Mail, regelmäßige Statustreffen
- Mails, Facebook
- Nein, aber er wurde integriert.
- Onlineforum, Email, Handy
- Persönlicher Kontakt bei Gruppentreffen, ansonsten bei Bedarf Mail
- Regelmäßige Projektreffen am Lehrstuhl unseres Tutors
- Tutor wurde nach einigen Wochen als "normales Gruppenmitglied" behandelt und auch über die Mails und den Blog informiert
- War direkt involviert in die Treffen und den Mailverkehr
- War in alle Formen der KOmmunikation beteiligt
- Wir haben unseren Tutor in den Internetverteiler aufgenommen. Leider wohnt er nicht in München, weshalb wir ihn nur selten persönlich gesehen haben.

- blog, mail
- eMail
- email, facebook
- email, facebook gruppe
- email/treffen
- genauso wie untereinander, später hatte er auch Zugang zum Forum
- ueber ein Onlineportal
- wir hatten keinen Tutor, hat aber schon gepasst, weil der Mentor sehr gut war und wir auch recht selbstständig
- äußerst seltene Treffen, Mail
- über das Internetprotal (3.4)
- überwiegend e-Mail und regelmäßige Treffen

Wie habt ihr die Kommunikation mit eurem Mentor organisiert?

- Anwesenheit bei einzelnen Statustreffen
- Auch über E-Mail, hat eigentlich ganz gut funktioniert, obwohl Prof. Grundmann sehr vielbeschäftigt war. Es gab aber einen Ansprechpartner, der mit ihm kommuniziert hat.
- Brief, Email, Telefon
- Brief, Telefon
- E-Mail (3 Nennungen)
- E-mail
- Einbindung in die Rundmails des Teams und gezielte persönliche Nachfrage bei Bedarf an Kontakten, Fachwissen oder PRojektmanagementerfahrung.
- Eine Ansprechpartnerin, meist telefonisch
- Email (4 Nennungen)
- Email und Treffen. Unser Mentor hat uns außerdem zahlreiche Kontakte mit Fachleuten aus der Induestrie vermittelt.
- Emails, Treffen
- Kontaktperson aus der Gruppe
- Mails
- Per Mail, Treffen
- Unser Tutor hat uns bei Bedarf einen Termin bei ihm organisiert
- Weiterleitung bestimmter Mails, regelmäßige Treffen im Abstand einiger Wochen/Monate
- alle 2-3 Monate ein Treffen
- eMail
- email (3 Nennungen)
- email/treffen
- garnicht
- je nach Bedarf mal getroffen und ausgetauscht Mail
- kA; von Gruppensprecher organisiert
- per Email
- per Telefon
- per email, selten persönliche Treffen
- Über den gesamten Projektzeitraum ca. 4-5 Treffen
- Über unsere Tutorin

- äußerst seltene Treffen, Mail
- überwiegend e-Mail und regelmäßige Treffen

Arbeitsphase

Habt ihr Verbesserungsvorschläge zum Ablauf der Zwischenpräsentationen?

- _ /
- Auf Tage legen, an denen voraussichtlich viele Zeit haben, z.B. dies academicus u.ä.
- Auflockern des "Präsentationsmarathons", strikteres Einhalten der Präsentationszeiten.
- Bei den späteren zwischenpräsentationen powerpoint-präsentationen verbieten, damit die leute nur in 5 sätzen sagen welche fortschritte es seit der letzten präsentation gab, damit nicht wieder jeder bei adam und eva anfängt. es weiß sowieso jeder, worum es in den projekten geht, es ist nur der aktuelle status/ die fortschritte interessant.
- Dauer einer einzelnen Veranstaltung war sehr lange, vielleicht etwas komprimierter und knapper
- Die angesetzte Zeit ist meiner Meinung nach zu lang gewesen. Letztendlich unterhalten sich die einzelnen Gruppen doch am meisten untereinander, weil man die Zeit nutzen will, wenn man sich sowieso schon einmal sieht, also findet ein Austausch zwischen den Gruppen ohnehin nicht so richtig statt (wenn ein Teil der Zwischenpräsentation einen Punkt Austausch auf der Agenda hatte), die Aktivitäten (wie bei dem letzen Treffen z.B Risikoanalyse) sind nicht immer für alle Gruppen gleichsinnvoll.
- Frühzeitige Ankündigungen der Termine, Planung der Termine so, dass in der Regel viele Mitglieder der Gruppe verfügbar sind
- Klarer ausdrücken, was von den Projektgruppen erwartet wird! Peinlich, wenn einige Gruppen professionelle Präsentationen ausarbeiten und man selbst denkt, es geht um einen offenen Dialog!
- Nicht bei jeder Zwischenpräsentation jede Gruppe einen Vortrag halten lassen. Besser sind vielleicht Arbeitsgruppen in denen Vertreter aus jeder Gruppe zusammenarbeiten, die dann zu einem der Gruppenthemen den ganzen Abend über Feedback geben und Verbesserungsvorschläge einbringen können, bzw. ihre eigenen Erfahrungen mitteilen können.
- Rolle von Tutor und Mentor stärken, so dass häufige "Überprüfung" des Fortschritts durch Präsentation unnötig wird
- Weniger häufig Präsentationen, mehr Möglichkeiten zum freien lockeren Austausch unter den Gruppen
- Wäre gut zu wissen, was genau an Präsentation (und ob) bei welcher Veranstaltung erwartet wird; vllt nur die hälfte der Gruppen an einem Termin, dann wirds weniger Langweilig für die anderen und es kann detailierteres feedback bzw. Diskussion beim zusammensein danach geben.
- Zeitlich nicht immer genau in die Semester-"Crunch-time" legen.
- die Wahl der Termine war teilweise etwas problematisch, z.b. in der Prüfungszeit; desweiteren sollten klare Angaben zum Ablauf vorgegeben werden bzgl Präsentationen etc.
- genauere Angaben, was von den Gruppen erwartet wird (Präsentation, mündliche Vorstellung, gar nichts..)
- im Vorfeld klar definieren was erwartet wird Präsentation oder nur Diskussion/Workshop
- mehr Gesprächsmöglichkeit, weniger immer wieder gleiche Präsentationen anhören, konstruktivere Kommentare des Boards
- passt so
- weniger Zwischenpräsentationen, konkreter auf aktuelle Dinge eingrenzen, da viel zu lange und immer gleiche Präsentationen unnötig Zeit stehlen; Treffen kürzer ansetzen; "Gespräche der Gruppen untereinander" etc. haben in diesem Rahmen nichts gebracht und waren viel zu lang eingeplant; Zwischenpräsentationen lagen immer zu ungünstigen Zeitpunkten (in der Prüfungszeit, kurz vor Ferien oder langen Wochenenden,...)

Allgemeines

Was waren deine persönlichen Erwartungen an die Projektarbeit?

- An etwas zu arbeiten, das nciht direkt mit meinem Studienfach zu tun hat, in Zusammenarbeit mit Studierenden anderer Fachrichtungen, sodass jeder seine Expertise auf einem Gebiet mit einbringen kann.
- Andere Studienrichtung kennen lernen
- Das sie ein Ergebnis hat, was sie nicht hatte wg. Zeitmang. und zu wenig ideeller Unterstützung; letztendlich völlig überfordert. Habe prakt. nichts gelernt, da Projekt(un)organisation schon bekannt
- Das wir auch was Wertschöpfendes schaffen und nicht nur Beschäftigungstherapie leisten.
- Ein Ergebnis zu erzielen, dass respektabel ist und auf dessen Basis sich weitere Arbeit lohnen würde. Individuelles Arbeiten und Arbeiten in der Gruppe lernen/verbessern.
- Einblick in Strukturierung und Durchführung eines Projekts, gemeinschaftliche Arbeit an interessantem Thema, Teamorganisation

- Erfahrungen im Projektmanagement und Marketing sammeln
- Erfahrungen in der Teamarbeit
- Etwas lernen, Nutzen für die Allgemeinheit
- Gemeinsam ein tolles Produkt zu entwickeln und dabei Spaß zu haben
- Gemeinsamer Austausch und die Arbeit an einem neuen Thema.
- Ich habe mir vorher nicht unbedingt viele Gedanken darüber gemacht
- Interdisziplinaer Arbeiten, nicht erfüllt da keiner etwas aus seiner Fachrichtung wirklich beitragen konnte. Es war einfach für alle neu.
- Interdisziplinäres Arbeiten, um eigene Erfahrungen und Erkenntnisse zu erweitern Organisationsfähigkeit stärken Kontakte zu externen Partnern aufbauen
- Interessante Ergebnisse erzielen
- Irgendwas zustande zu bringen, was präsentationsfähig ist, das man nachher gerne als sein eigenes Werk darstellt
- Kontakt mit fachfremden Studenten und Themen;
- Lernen mit einem völlig unbekannten Thema umzugehen und sich innerhalb einer Gruppe zu organisieren
- Methoden kennenlernen um ein Projekt effektiv durchzuführen. Mit zunächst unbekannten Leuten zusammenarbeiten können.
- Mit Studenten anderer Fachrichtungen zu arbeiten, Eine andere Sicht auf bestimmte Dinge zu gewinnen, In einem Team mit motivierten leistungsbereiten Menschen zu arbeiten
- Neue Arbeitsweisen und Themengebiete kennenlernen. Blick über den Tellerand.
- Selber was praktisches bewirken
- Teamarbeit und Projektmanagement in eienem geschütztem Umfeld erlernen und gemeinsam zu einem erfolgreichem Abschluss kommen.
- Wissen aus einem neuen Bereich aneignen, Möglichkeit, fachliche Kenntnisse einzubringen
- Zu Beginn war das Ziel, eine ordentliche Team- und Projektstruktur zu erzeugen, mit fachlichem Fortschritt rückte auch das Ziel in den MIttelpunkt auf dem Thema etwas zu bewegen.
- ein in sich stimmiger Prozess, nicht das Ergebnis
- etwas sinnvolles zu erreichen, das auch anderen Leuten etwas bringt und fuer diese hilfreich ist, ausserdem sollte es praktische Arbeit sein und nicht nur wissenschaftliches Arbeit
- gut im Team zusammenarbeiten und damit eventuell gute Ergebnisse liefern
- interdisziplinäre Zusammenarbeit, Oragnisation, interessantes Thema
- spannende Ergebnisse

Welche Kenntnisse sind das?

- Allgemeinwissen und Erfahrungen im Projektmanagement und Teamkoordination
- Arbeiten im Team, Motivation in Teamarbeit
- Diplomatisches Verhalten im Team, Teamfähigkeit
- Ein sehr genau geplanter Zeitplan ist äußerst wichtig!
- Erfahrung im Projektmanagement.
- Erfahrungen in der Teamarbeit
- Grundlegende Erfahrungen mit Projekt und Teamarbeit, auch aus scheitern kann man unglaublich viel lernen
- Interdisziplinarität
- Interdisziplinäre Gruppenarbeit
- Kenntnisse zum Thema Wasser und Ressourcenschonung (War das Thema der Projektarbeit) Kenntnisse zum Arbeiten im Team, auch wenn man nicht Büro an Büro arbeitet
- Kommunikation und delegieren von aufgaben ist das a und o.
- Organisation einer Projektarbeit
- Organisation und Kommunikation dauert viel mehr Zeit als man sich vorstellen kann und das gerne hätte

- Organisation von Arbeit in Gruppen
- Organisationsfähigkeit, Zeiteinteilung eines längerfristigen Projekts
- Organisationstalent, Teamfähigkeit, es gab zahlreiche Diskussionen, bei denen man ein Problem aus unetrscheidluchsten Blickwinkeln betrachten musste
- Organistation, Kommunikation
- Praktische Erfahrungen bei der Produktentwicklung und den Problem, die auftretten können
- Projektmanagement
- Projektmanagment, Organisation, Einpeitscher, Kommunikation.
- Projektplanung, wissenschaftliche Inhalte
- Strukturierung und Organisation von Team und Themengebieten
- Teamfähigkeit, Zeitmanagement
- Vor allem das Erlernen einer Herangehensweise an eine Projektarbeit von solchem Umfang und die wichtigen Punkte auf die bei einer Präsentation Wert gelegt werden muss.
- Was ist bei der Formulierung von Projektzielen wichtig?
- Wichtige Grundlagen für eine erfolgreiche, umfangreiche Projektarbeit Kenntnisse aus fremden Fächern und Fakultäten
- Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, Partnerschaft knuepfen zwischen zwei Organisationen, eigenverantwortliches arbeiten
- wie erreicht man Personen für Feedback, wie kann man Kommunikation organisieren

Wieviele Stunden hast du ungefähr pro Woche für die Projektarbeit investiert?

- **■** 1-2
- 1 (2 Nennungen)
- **2**,5
- 2-3 (3 Nennungen)
- ca. 1-2
- ~5-10 (Durchschnitt)
- 2 (9 Nennungen)
- **2-4**
- **■** 3-5
- 3 (7 Nennungen)
- 4, gemittelt
- 4 (4 Nennungen)
- 4-5 (3 Nennungen)
- **5**
- **6**

Welche Unterstützung durch die Junge Akademie hat dir geholfen?

- **-**
- Bereitstellung von Räumen für die Projektgruppe, Tutor, Mentor
- Besonders die Unterstützung unser Tutorin; Bereitstellung von Materialien und Räumlichkeiten.
- Eigentlich nur der Schlüsseldienst von Frau Rietz-Leiber.
- Frau Rietz-Leiber hat sehr liebevoll gewirbelt
- Kostenübernahme
- Mentor

- Mentor, Hilfe bei Raumfindung für Treffen
- Poster-Workshop, gab es weitere Unterstützungen, die hätten helfen können?
- Posterworkshop
- Posterworkshop, Organisation von Interviews über unseren Mentor, an die wir sicher allein nicht geko
- Projektmanagementseminar, Mentorenvermittlung, finanzieller Rahmen
- Ratschläge bzgl. Kontakte innerhalb der TU
- Seminare (z.B. wissenschaftliches Schreiben)
- Studentische Vertreter
- Tutor
- Tutor und Mentor waren extrem hilfreich
- Workshop zur Budget-schätzung
- die vielen Angebotenen Workshops
- finanziell, Kontakte
- finanzielle unterstützung, kontakt zu partnern herstellen
- keine
- ueberaupt ein solces Projekt zu starten
- Übernahme von Kosten wie Literatur, Messebesuchen

Welche Unterstützung durch die Junge Akademie hat dir gefehlt?

- (2 Nennungen)
- Bei Beginn der Projektarbeit Kurse zum Zeitmanagement und zum Projektmanagement
- Besseres Mentoring! Andere Gruppen hatten dadurch einen erheblichen Vorteil!
- Betreueung durch mentor & Tutor, JA zumind. als Überfachliche Credits (=4 ECTS) anerkennen
- Ein Rahmen für das Ganze. Nicht so viel Provisorium. Realistische Anforderungen an die Projekte.
- Eine Art Leitfaden, wie man vorgeht und ein bisschen mehr Organisation, Feedback und Vorgaben
- Fachlich geeignetere Mentoren/Tutoren
- Hilfe zur Gruppenorganisation. Genauere Anforderungen/Erwartungen an unser Projekt seitens der JA.
- Mentor, Tutor, Arbeitsräume mit Arbeitsutensilien (Flipchart...)
- Projektmanagement / Führung und Motivation von Gruppen
- Räume
- Räume für Gruppentreffen
- Zuteilung von Räumen für Projekttreffen
- bessere Terminübersicht bez. Zwischenpräsentationen
- gute Vorschläge von Fachleuten
- in meinem Fall habe ich nichts vermisst, aber insgesamt wichtig konkretes Thema zu haben
- konstruktive Kritik, manchmal war die Kritik sehr persoenlich

Allgemeine Anregungen, Verbesserungsvorschläge und Kritikpunkte

(Bin im 1. Jahrgang) Dass das Projekt typischerweise im 5./6. Semester stattfindet, war für den Erfolg unseres Projekts nicht förderlich: Jeder war sehr mit seiner Bachelorarbeit, teilweise auch mit der Vorbereitung auf einen Auslandsaufenthalt beschäftigt. Vielleicht ist es sinnvoll, das Projekt erst ein Jahr später anzusetzen. Man hätte ein Jahr Zeit, die anderen Mitglieder genauer kennenzulernen (bei entsprechenden Kennenlern-Aktionen für den aktuell neuen Jahrgang) und über mögliche Themen ganz ohne Zeitdruck zu sinnieren. Am Ende des ersten Jahres könnte man dann ein Themenwahl-Wochenende veranstalten, für das Vorschläge vorher eingereicht werden können und eventuell durch Themenvorgaben ergänzt wird.
Auch über externe Themensteller etwa aus Industrie und Wirtschaft sollte ernsthaft nachgedacht werden!

- Alles in allem eine schöne Erfahrung, allerdings viel in Eigenmotivation entstanden und Improvisationskunst. Und natürlich die Hilfe durch unsere Tutorin, ohne die wir nicht weit gekommen wären. Auch der Austausch mit Studenten anderer Fachrichtungen war echt gut, zumal unsere Gruppe wirklich sehr gemischt war.
- Die Projektphase am Anfang eines Semesters beginnen lassen, wo alle da sind, und zumindest für die Themenfindung genug Zeit ist. Wenn man das Thema dann hat und eine entsprechende Aufgabenteilung, ist es auch einfacher über die Ferien, wo die Hälfte der Leute weg sind was zu tun.
- Elne bklarere Themenwahl zu Beginn waere sehr gut, da es bei uns sehr lange gedauert hat, bis wir wirklich ein Projekt hatten. Fuer die Semesterferien sollte nicht so viel Zeit eingeplant werden, da wir dort oft Praktikum machen muessen. Ausserdem ist es aus meiner Sict nicht moeglich, dass man sich festlegt, fuer ein Jahr komplett am Studienort zu sein. Entweder muesste so die Projektzeit kuerzer und ueberschaubarer sein oder es darf fuer die Junge Akademie kein Problem sein, wenn ein oder zwei Projektgruppenmitglieder nicht da sind. Momentan wird immer nur Kritik geuebt, wenn man nicht da ist. Das ist aber nicht immer in allen Studiengaengen aufgrund von Pflichtpraktika moeglich. Bezahlung der Fahrtkosten waere sehr wichtig. Von Freising nach Muenchen zalt man naemlich fuer jedes Treffen 10 Euro, was ich ganz schoen viel finde. Ausserdem waere es wichtig, dass Mentor und Tutor sich in dem Bereich des Projektthemas etwas auskennen und die Vorgehensweise der Projektgruppe akzeptieren, so dass sie wirklich helfen koennen.
- Eine Möglichkeit Räumlichkeiten für Treffen nutzen zu können wäre sehr hilfreich auf jeden Fall kleinere Gruppen (maximal 4 Leute) Kein Mitglied das an einer Projektarbeit teilnimmt sollte auch nur einen Teil der Bearbeitungszeit im Ausland sein, da dies eine gemeinsame Bearbeitung des Themas start erschwert
- Es wäre sehr sinnvoll, wenn die Ergebnisse der Projektgruppen online verfügbar wären. Denn so verläuft vieles, vor allem Projektendberichte und Stellungnahmen, im Sande, da man keinen Einblick bekommt. Weder der erste Jahrgang noch der zweite haben auf die Ergebnisse der jeweils anderen Zugriff. Wenn nicht gerade ein Preis verliehen wird, haben die Projekte ohne konkretes Ergebnis aber mit interessanten Ideen und erarbeiteten Konzepten überhaupt keine Folge. Man kann sie noch nichtmal nachlesen. Das ist schade und eigentlich auch ärgerlich, schließlich ist sehr viel Zeit hinein geflossen. Es wäre gut, wenn es eine Online Datenbank der Jungen Akademie gäbe, in der jede Gruppe mit jeweiligem Ergeniss zu finden ist. Es werden noch verlieben könste. Beriehte gegebrieben. Science, die Informationsplattform für Gentechnologie entsteht etc) entstehen, die man dort verlinken könnte, Berichte geschrieben werden, Ideen entstehen. Das findet man bis jetzt nirgends! Wenn ihr das irgendwie ändern könnt- setzt euch dafür ein! Nur so werden die nächsten Junge Akademie Generationen etwas von der Arbeit der Vorherigen haben. Das ganze sollte auch offen im Netz zugänglich sein. Schließlich soll ja etwas für die Allgemeinheit herauskommen, oder? Außerdem wären dann Projektberichte zitierfähig, sodass die Arbeit nicht umsonst war.
- Gruppen sollten zwischen 5 und 10 Personen haben, Fächer sinnvoll zuordnen. Bei der Auswahl darauf achten, dass Teilnehmer im Projektzeitraum anwesend sind. Mitarbeit aller Teilnehmer sicher stellen (u.U. Ausschluss erwägen (sic!!!)).

 Themen, für die die Ressourcen bei den Studenten und/oder entspr. Betreuern nicht vorhanden sind, nicht zulassen. Anforderungen an die Themenbearbeitung von JA-Seite aus klar zu Beginn kommunizieren.

Mentoren, die sich nicht auskennen, und Tutoren, die keine Zeit haben/investieren, bringen gar nichts. Stellen Sie Doktoranden ein, >10h/ Woche, >20€/Stunde. Nehmen Sie gute mit entsprechender Persönlichkeit - nichts lehrt mehr als gute Vorbilder! Oder: Zumindest die Themen nach dem Auswahlwochenende so nachbearbeiten, dass die Studenten erwartungsgemäß wirklich allein damit klar kommen - dazu Fähigkeiten in Einzel- und Gruppengesprächen abschätzen; Zeitmanagement einbeziehen!

Bei den Bewerbern wesentlich mehr auf Motivation, Projektarbeitseignung, Zeitmanagement usw. achten. Formale Kriterien runtersetzen oder halt einfach weniger nehmen. 2 Drittel nehmen wenig aus der JA mit und bringen kaum was ein.

Auch oder gerade die besten Studenten kostet das Studium schon viel Zeit. Wenn die Ergebnisse herausragend sein sollen, muss man ihnen dafür Zeit schaffen. Warum nicht das JA-Projekt als unbenotete Leistungen einbringbar machen, z.B. als (Haupt-)Seminare/ Überfachliche Grundlagen/Praktika??? Da kann man für BSc und MSc locker 20 ECTS freigeben - die guten CvL-Kurse sind eh immer überfüllt.

WICHTIG:

Ich würde mir (sozialwissenschaftliche) Vorträge wünschen, Vorschläge: Zirkel zur Finanzkrise (Was passiert mit dem Euro = was ist hier "Geld"?, Welche politischen Entscheidung für/gegen ESM usw. zeitigen welche Folgen, Ursachen, Was passiert bei kompletter Umschuldung),
Wie funktionieren Teams (nicht)? (psychologisch fundiert, kein Wischiwaschi),
Wie funktioniert unsere Gesellschaft? (Informationsverbreitung, Entscheidungsfindung, Zielvorgaben),
Management - ein Vorstand erzählt aus seinem Alltag,

Gründung - ein Start-up erzählt aus seinem Alltag, Wissenschaft - ein Prof erzählt von dem Mist mit der Verwaltung/ dem Papergeschmire und wie er doch noch zum Forschen kommt ;), Welche Probleme gefährden unseren Wohlstand und wie können wir ihnen begegnen,
Die 10 dringlichsten (inter)nationale Fragestellungen - aktueller Bearbeitungsstände,
Gefährdet die deutsche Außenpolitik gerade wirklich den Frieden in Europa? (Merkel als Hitler in der intern. Presse),

Verhältnis Mann-Frau in Deutschland: persönlich, politisch, wirtschaftlich - quò vadis tu?

Danach Diskussionsrunde. Bitte?:)

- Ich persönlich finde den Zeitpunkt des Projekts nicht unbedingt optimal. Im 6ten Semester schreiben viele an ihrer Bachelorarbeit und sind dadurch schon genug gestresst/ausgelastet. Darunter leidet dann das Projekt insgesamt. Das würde evtl noch gehen wenn 3 Stunden die Woche ausreichen würden um irgendwie voran zu kommen, aber ich glaube eher dass diese Zeit deutlich unterschätzt wieviel Zeit man benötigt um wirklich irgendetwas von Substanz auf die Beine zu stellen.
- Leider fällt die Hauptarbeitsphase der Projektarbeit meist mit der Bachelorarbeit zusammen. Das bedeutet eine nicht unerhebliche Doppelbelastung, bei der meist die Projektarbeit vernachlässigt werden muss. Es wird noch schwieiger, Termine zu finden, an denen möglichst viele Gruppenmitgleider anwesend sein können, und die Ziet, die man zur Verfügung hat, um an dem Projekt zu arbeiten, wird dadurch erheblich eingeschränkt. Des Weiteren wurde es helfen, wenn man bereits vor dem Auswahlseminar weiß, dass man sich Themen für eine solch umfangreiche Projektarbeit überlegen muss. Ich glaube, im 2. Jahrgang hat das aber bereits besser funktioniert, und man ist nicht ganz so sehr davon überrascht worden.
- Meiner Meinung nach hängt der Erfolg der Projektphase sensibel vom Thema und vom Engagement des Mentors/des Tutors ab. Die Teilnehmer sind eh top-motiviert, aber eventuell nicht dazu in der Lage, diese Motivation so zu lenken, dass dabei auch was sinnvolles rauskommt. Die ganze Sache war daher sehr frustrierend. Andere Gruppen kommen toll voran, weil ihr McKinsey-Tutor alles vorschreibt, was gemacht werden soll, oder der Tutor Sohn des Stadtrates und sehr engagiert ist oder... und man selbst fühlt sich im Rückstand, allein gelassen und planlos im eigenen Projekt verloren. Wenigstens diese Unterschiede sollte die Junge Akademie ausgleichen und allen gleiche Chancen einräumen. Auf den Zwischenpräsentationen merkt das Advisory Board dann ja auch, dass es nicht so rund läuft.

Spätestens dann wäre es wirklich ganz, ganz toll gewesen, wenn man nicht nur Kritik einstecken muss, sondern sich vielleicht doch noch mal jemand anderes mit um die Gruppe kümmert! Wenn eh schon klar ist, dass die Gruppe es nicht alleine schafft!

- Von Beginn an darauf achten, realisierbare Projekte auszuwählen (v.a. durch Erfahrungen der Mentoren) Regelmäßige "Kontrolle" des Zeitplans durch Mentoren, da dies in unserem Projekt das Hauptproblem war. Verlagerung des Projektes, so dass möglichst wenig Überschneidung mit Abschlussarbeiten vorkommt (sehr problematisch im 6. Semester)
- Wie gesagt mehr Kontakt zur Industrie suchen, weil dann die Projekte auch sinnvoller sind und man gerne seine Zeit investiert. Wenn man schon weiß, dass das Geschriebene etc. später wahrscheinlich keinen wirklich interessiert, dann fehlt einfach die Motivation. Auch kann man durch den Industriekontakt wirklich Nutzen fürs spätere Arbeiten ziehen.
- allgemein zum Programm: absolut negativ: Auswahl NUR nach Noten, das führt nicht gerade zu den kompetentesten Menschen mit denen man auch zusammenarbeiten mag
- siehe 1.3